

Freitag, 22. April 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 91.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.
Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die deutschen Schulen in Oberschlesien.

Erklärungen des Wojewoden Grażyński. — Neue Schwierigkeiten. — Das Genfer Kompromiß ohne praktischen Erfolg.

Kattowitz, 20. April. In einer am 19. April zwischen dem Wojewoden Dr. Grażyński und dem Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Abg. Ulitz, stattgefundenen Besprechung hat der Wojewode folgende Mitteilungen gemacht:

1. Der Erlaß polizeilicher Strafbefehle gegen Eltern, die ihre Kinder für die Minderheitsschule angemeldet und sie nicht zur polnischen Schule geschickt haben, ist mit dem 9. April 1927 eingestellt worden. Die Schulleiter haben Anweisung erhalten, neue Anträge auf Verhängung von Schulstrafen nicht mehr zu stellen.
2. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, noch bei ihnen schwebende Schulstrafsachen einzustellen.
3. Der Gerichtsbehörde ist der Völkerbundsratsbeschluß vom 12. März 1927 mitgeteilt worden. Der Wojewode wird wegen der Behandlung der vor den Gerichten schwebenden Schulstrafsachen mit dem Präsidenten des Appellationsgerichtes verhandeln. Auf die Regelung seitens der Justizbehörde hat der Wojewode keinen entscheidenden Einfluß.
4. Der Wojewode hat die Aufstellung genauer Listen derjenigen Kinder angeordnet, welche sich im Schulstreik befinden. Diese Kinder sollen so bald wie möglich in die Minderheitsschulen aufgenommen werden. Die etwaige spätere Sprachprüfung dieser Kinder durch den Schweizer Schulfachmann wird dadurch nicht berührt.
5. Bei der Unterredung wurde auch die Frage der Rückzahlung bereits bezahlter Strafen angeschnitten. Der Wojewode stellte sich auf den schon früher den Abgeordneten Kraycyrski und Kaczmarczyk gegenüber vertretenen Standpunkt, daß eine Rückzahlung bezahlter Strafen nicht in Frage kommen dürfte. Abg. Ulitz bestritt die Richtigkeit dieses Standpunktes, der unhaltbar sei, weil die bestraften Erziehungsberechtigten im Bewußtsein ihres guten Rechts gehandelt hätten. Er gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß in diesem Punkte eine gütliche Regelung zustande kommen möchte.

*

Hierzu bemerkt der „Oberschles. Kurier": Der Erklärung des Wojewoden Dr. Grażyński, daß die Entscheidung des Völkerbundsrates vom 12. März d. J. Polen nicht verpflichtet, die bisher erlassenen Strafmandate und die von den zuständigen Gerichten bereits bestätigten Schulstrafen aufzuheben, können wir uns nicht anschließen, weil sie mit dem klaren Wortlaut des vom Völkerbundsrat angenommenen Berichts Urutias nicht in Einklang gebracht werden kann. Der Bericht des Ratsmitgliedes Urutia besagt ausdrücklich, daß die Sanktionsmaßnahmen, die gegen die deutschen Eltern erlassen worden sind, weil sie ihre Kinder nicht in polnische Schulen schickten, aufgehoben werden müssen (doivent être suspendues les mesures de sanction heißt es ganz klar im französischen Text). Dr. Grażyński spricht allerdings nur davon, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, Verfahren, die gegen deutsche Eltern im Gange sind, einzustellen und weitere Schulstrafen nicht mehr zu verhängen. Der Text der Entscheidung des Völkerbundsrates besagt aber mehr: Die Strafmaßnahmen sind aufzuheben, also sämtliche, die erlassen worden sind. Daß der Wojewode nicht berechtigt ist, in solche Verfahren, die die Gerichte bereits beschäftigten oder ihnen zur Entscheidung vorliegen, direkt einzugreifen, ist selbstverständlich, ebenso wie es uns von vornherein klar war, daß die erlassenen Gerichtsurteile gegen die deutschen Eltern nur auf dem Amnestiewege aufgehoben werden können. Eine Amnestie für die Vergehen der Erziehungsberechtigten ist, nach dem klaren Wortlaut der Entscheidung des Völkerbundsrates, die Polen durch seine Zustimmung verpflichtet, notwendig. Es ist bedauerlich, daß hier neue Schwierigkeiten auftauchen. Sie sind bestimmt nicht dazu geeignet, den Intentionen des Genfer Kompromisses zu entsprechen, das die Frage der deutschen Minderheitsschulen auf gütlichem Wege lösen sollte. Wir befürchten, daß, wenn die vorliegende Frage eine Lösung nicht findet, wie sie dem Bericht des Völkerbundsrates entspricht, die Deutschen sich gezwungen sehen werden, eine genaue Präzisierung des Berichtes Urutias zu verlangen. Bekanntlich ist Urutia dazu ermächtigt, von sich aus Anordnungen und Maßnahmen zu treffen, wenn sie sich als notwendig erweisen sollten, ohne hiervon den Völkerbundsrat zu verständigen. Das gilt selbstverständlich nur für den vorliegenden Fall der Nichtaufnahme der 7008 Kinder in deutsche Minderheitsschulen für das Schuljahr 1926/27. Es muß dahingestellt bleiben, ob die polnische Regierung, aus Prestigegründen, es darauf ankommen lassen will, eine Interpretation des Berichtes des Völkerbundsrates herbeizuführen. Sicher ist, daß die Erledigung der Frage der deutschen Minderheitsschulen durch die neu auftauchenden Schwierigkeiten eine weitere Verzögerung erfährt, was nicht im Sinne des Genfer Kompromisses liegt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, auf einen Umstand hinzuweisen, der das Genfer Kompromiß vom 12. März d. J. praktisch unwirksam macht. Wie wir gestern bereits berichteten, ist auf den Posten des Schulfachmannes für die Gemischte Kommission in Oberschlesien der Kreisschulinspektor des Kantons Luzern, Maurer, berufen worden. Man kann wohl annehmen, daß der Schulsachverständige, der dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, beigegeben ist, in den nächsten Tagen in Oberschlesien eintreffen wird. Es wäre interessant, zu erfahren, wie die Ueberprüfung der Kinder, für die Anträge auf Einschulung in deutsche Minderheitsschulen vorliegen, deren Muttersprache angeblich die polnische sein soll, vonstatten gehen wird. Für jedes einzelne Kind dieser Kategorie (einige Tausend Kinder sollen geprüft werden) muß der Schulfachmann ein Gutachten abgeben. Nach rein menschlichem Ermessen wird jedoch der Schulfachmann bei Anspannung seiner physischen Kräfte täglich höchstens 30, allerhöchstens 40 Kinder einer Prüfung unterziehen können, und die entsprechenden Gutachten abgeben. Mit anderen Worten: Schulinspektor Maurer wird die Ueberprüfungen noch nicht abgeschlossen haben, wenn das Schuljahr 1926/27 beendet sein wird, so daß die Absicht der deutschen Delegation und damit auch die des Völkerbundsrates, dem Schulstreik ein rasches Ende zu machen und die Beschulung der Kinder in diesem Schuljahr noch zu ermöglichen, in ihrer praktischen Auswirkung ohne Erfolg bleibt.

Die internationale Wirtschaftskonferenz.

Das amtliche Programm. — Vor der Einladung. — Die Delegationen.

Genf, 20. April. Wenn am 4. Mai die „Internationale Wirtschaftskonferenz" im Völkerbundsgebäude zusammentritt — werden unter den Vertretern von rund 60 Wirtschaftsstaaten auch die Vertreter Rußlands mit am Tische sitzen? — Das ist die Frage, die alle Politiker in Genf in Atem hält. Das erste Erscheinen der Russen würde eine ebenso große Sensation sein wie seinerzeit das erste Erscheinen der Deutschen. Natürlich würden die inneren diplomatischen Manöver im Völkerbunde noch viel lebhafter werden, aber andererseits würde sich doch auch ein Ausblick auf die größere Einigung der europäischen Politik ergeben.

Man hört aus Moskau, daß man dort allenfalls erst noch eine neue Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz erwartet. Ohne Etikettefragen, die man in Genf meist sehr geschickt behandelt, zu überschätzen, glaubt man meistens doch, daß Rußland keine neue Einladung abzuwarten braucht. Es ist seinerzeit ebenso formell wie alle anderen Mächte eingeladen worden und hat diese Einladung nie abgelehnt, sondern nur gegen Genf als Tagungsort protestiert. Dieser Protest hat sich jetzt durch die russische Einigung mit der Schweiz erledigt, und so braucht Rußland jetzt nur seine Delegation zu benennen. Vierzehn Tage sind doch genügend Zeit, um die russischen Delegierten nach Genf zu bringen, und mit den hier zu behandelnden Problemen sind ja alle Wirtschaftler vollkommen vertraut.

Die Delegationen.

Die Versammlung allererster wirtschaftlicher Autoritäten in Genf wird geradezu sensationell sein, und gerade deshalb dürfte Rußland nicht fehlen. Es kommen u. a. für

Deutschland: Staatssekretär Trendelenburg, Abg. Lammers, C. F. v. Siemens, Gen.-Sekr. Eggers, Dr. Hermes, Dr. Marie Elisabeth Lüders;
England: Sir Arthur Balfour, Sir Mac Murprat, Sir A. H. Hill, Layton (Economist) Pugh;
Frankreich: Loucheur, Jouhaux, Serruys, Gautier, Peyrerinhof;
Amerika: Robinson, M. H. Davis, O'Leary, Prof. Taylor, Dr. J. Klein. (Die Delegation ist heute von Neuyork abgereist.)
Italien: Graf Bonin Longare, Pirelli, Rossoni, Belloni.
Belgien: Theunis.
Schweden: Prof. Gustaf Cassel.
Polen: Gliwic, Doležal, Młynarski, Sokal.
Luxemburg: Mayrisch.
Türkei: Hassan Bey.
Brasilien (!): Rio Branco, Carneico.
Ungarn: Popowitsch, Baron Kornfeld usw.

Das amtliche Arbeitsprogramm der Konferenz.

Das Konferenzprogramm, wie es nach einigen Abänderungen am französischen Entwurf in der Sitzung des Vorbereitungsausschusses vom 18. November 1926 genehmigt wurde und damit für die Arbeit der Wirtschaftskonferenz maßgebend ist, hat folgenden Wortlaut:

Erster Teil.

Gegenwärtige Lage der Wirtschaft: Die wichtigsten Gesichtspunkte und Probleme nach der Auffassung der verschiedenen Länder. — Analyse der wirtschaftlichen Ursachen des gegenwärtigen Gleichgewichtsmangels in Handel und Industrie. — Wirtschaftliche Tendenzen, die den Weltfrieden beeinflussen können.

Zweiter Teil.

I. Handel.

A. Handelsfreiheit. 1. Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen, 2. Beschränkung, Regelung und Monopolisierung des Handels, 3. Wirtschaftliche und fiskalische Behandlung der Angehörigen und Gesellschaften eines Landes, das Aufenthaltsrecht auf dem Gebiet eines anderen Landes genießt, 4. Rückwirkung der Verminderung der Kaufkraft auf den internationalen Handel.

B. Zolltarife und Handelsverträge. Hemmnisse des internationalen Handels, die herrühren 1. aus der Natur, der Höhe und der Unbeständigkeit der Ein- und Ausfuhrtarife, 2. aus der Warenbenennung und Klassifizierung im Zollwesen.

C. Unmittelbare Mittel zum Schutz des nationalen Handels und der nationalen Schiffahrt. 1. Mittelbare und unmittelbare Subsidien. 2. Dumping und Antidumpinggesetzgebung. 3. Ungleichheit in den Vorschriften über das Transportwesen. 4. Fiskalische Maßnahmen gegen fremde Einfuhrwaren.

II. Industrie.

1. Lage der wichtigsten Industrien (Erzeugungsfähigkeit, tatsächliche Erzeugung, Verbrauch, Arbeitsmarkt). 2. Wesen der gegenwärtigen Schwierigkeiten der Industrie und ihre Ursachen, die auf dem Gebiet der Industrie, des Handels und der Währung liegen. 3. Möglichkeiten der Aktionen.

A) Organisierung der Erzeugung, namentlich die industriellen Vereinbarungen, ihre Prüfung hinsichtlich der Erzeugung, des Verbrauchs und des Arbeitsmarktes sowie ihrer juristischen Voraussetzungen und ihres Zusammenhangs mit den Zollfragen.

B) Bedeutung der schnellen Sammlung und des schnellen Austausches statistischer Nachrichten über die industrielle Erzeugung.

III. Landwirtschaft.

1. Gegenwärtige Lage der Landwirtschaft im Vergleich zu der Lage der Vorkriegszeit unter dem Gesichtspunkt der Erzeugung und des Verbrauchs, der Vorräte, der Preise und der Austauschfreiheit für landwirtschaftliche Erzeugnisse. 2. Ursachen der gegenwärtigen Schwierigkeiten. 3. Möglichkeiten eines internationalen Vorgehens.

a) Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit der Erzeuger- und Verbraucherorganisationen, darunter die verschiedenen Systeme der Genossenschaftsorganisation;

b) ständiger Austausch aller nützlichen Nachrichten über die landwirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern, wissenschaftliche und technische Forschungen, Buchführung und Landwirtschaftskredite;

c) Entwicklung der Kaufkraft der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung.

Triumph der Komintern.

(Von unserem Berichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten.)

St. Moskau, April 1927.

In den Räumen des prunkvollen Gebäudes, das die Komintern beherbergt und das charakteristischerweise dem Kreml gegenüber liegt, mit dem Blick auf das breite Bett der Moskwa, herrscht seit einigen Wochen gehobene Stimmung. Der Brüsseler Kongreß der unterdrückten Völker ist es, der diese allgemeine Zufriedenheit auslöst, und in der Tat, die geschickten Leiter der Komintern haben allen Grund, mit den Ergebnissen dieser Tagung zufrieden zu sein. Vor allem deshalb, weil es der Komintern gelungen ist, diesen Kongreß von anderer Seite aufzuziehen und als eine Angelegenheit nicht kommunistischer Art erscheinen zu lassen. Im Anfang des Jahres 1926 gründeten, wie man weiß, überbegeisterte Pazifisten, die sich von der Forderung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen betören ließen, eine Liga gegen Kolonialgreuel und Unterdrückung, eine Gründung, die sich schnell zu größerer Bedeutung entwickelte und bereits Ende 1926 einen Kongreß der unterdrückten Völker nach Brüssel einberufen konnte. Hier erst berührten sich ihre Kreise mit denen der Komintern, die bisher die Tätigkeit der Liga lediglich aufmerksam verfolgt, jedoch nach außen, z. B. in der Presse, die Bekundung eines Interesses für sie vermieden hatte. Das war Absicht, denn nun erscheint, wie gesagt, der Brüsseler Kongreß nicht als eine kommunistische Veranstaltung, die Komintern hat sich nur an der Verwirklichung einer Idee beteiligt, die von „nicht kommunistischen Kreisen" ausging. Das ist doppelt befriedigend!

Mit Recht hat die Komintern von jeher die Beseitigung oder doch wenigstens Schwächung der kolonialen Stützen des europäischen kapitalistischen Machtgebäudes als eines der wichtigsten Hilfsmittel im Kampfe gegen dieses Europa überhaupt erkannt. Und nach dem berühmten Referate Lenins entwickelte man ein packendes Programm, das zum Kampfe gegen den Kolonialimperialismus aufrief und durch geschickte Propaganda der Komintern überallhin verbreitet wurde.

Eine erhebliche Schwierigkeit für die Komintern bestand freilich darin, daß die Emanzipationsbestrebungen in den Kolonialländern vielfach in Händen von Leuten lagen, deren Wege nur eine sehr kurze Strecke mit denen der Komintern zusammengehen konnten, nämlich in denen nationalistischer Elemente. Eine erfolgreiche Entfaltung dieser Bewegung mußte für Moskau sehr gefährlich werden, weil sie im Endziel wieder den Kampf gegen den Bolschewismus entfesselte. Diese Schwierigkeit erscheint aber heute überwunden, nachdem einerseits alle die kolonialen Auflehnungen mit mehr nationalistischem Charakter zusammenbrachen (Marokko) oder aber ohne nennenswerten Erfolg geblieben sind (Syrien) bzw. von England abgefangen wurden (Hedschas), während andererseits die mehr revolutionären Auflehnungen große Fortschritte und konkrete Ergebnisse erzielten: Die südchinesische Revolution, die bolschewistische Unterstützung genießt, hat das Prestige der größten Kolonialmacht, England, wirklich geschwächt und hat im Augenblick große Aussicht, sich endgültig durchzusetzen. Damit senkte sich die Wage zugunsten der Theorie, wonach eine koloniale Auflehnung nur Erfolg verspricht, wenn sie die revolutionäre Linie einhält. Der ideologischen Schwierigkeiten entledigt, konnte die Komintern nunmehr offen aus ihrer Reserve heraustreten. Sie hatte zugleich die Gewißheit, daß in Indien, einem für diese ganze Frage sehr wichtigen Lande, unter dem Druck der chinesischen Ereignisse die radikalere Richtung ganz aus eigener Kraft die Oberhand bekam. Immerhin war die Komintern vorsichtig genug, aus dem Brüsseler Kongreß vorher nicht allzuviel Wesens zu machen. Man hatte ihn absichtlich zunächst nur als einen Versuch gedacht, wie wohl die kolonialen Völker und die Zuschauer in Europa darauf reagieren würden. Dieser Versuch ist nun über Erwarten gut gelungen, hauptsächlich weil die Komintern einen ihrer Freunde, den chinesischen (Kanton-) General Lu Chang Li hatte kommen lassen. Seine Reden, als die Grüße der Erfolgreichen, zündeten und begeisterten am meisten, was auch die Männer der Liga von der Zweckmäßigkeit eines Zusammengehens mit Moskau überzeugte.

Der Brüsseler Kongreß stellte in der Tat eine gewaltige Heerschau von Delegierten aus allen Ländern der Welt dar, vor allem aus denen, die durch Aufstandsbewegungen im Vordergrunde des Interesses stehen, wie China, Java, Syrien. Man sprach von Amerikas Politik in Nicaragua und Mexiko, vom Vorgehen Englands in China, von der Unterdrückung der indonesischen Aufstände, von den Kämpfen der Syrier und der Beschießung von Damaskus, von dem Kolonial-Regime des franzö-

sischen Sozialisten Varenne in Indochina, von der Verschickung indischer Truppenkontingente nach China, von der Not der Negerarbeiter, von der Lage in Aegypten, Indien und Südafrika, von der Abhängigkeit der Kolonialmächte, von ihren Kolonien und immer und immer wieder von dem großen Vorbild Chinas und der Sowjetunion, deren Vorgehen einzige Richtschnur für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker sei. — Ein Delegierter sagte:

„Die Sowjetunion und China sind von nun zwei Anziehungspunkte für die Unterdrückten, Kanton ist das rote Moskau für die asiatischen Kolonien."

Genau wie die Sowjetunion als die Fiktion eines in praxi durchgeführten Marxismus für europäische Arbeiter Anziehungskraft besitzt und in dieser Richtung von der Komintern mit Erfolg ausgebeutet wurde, soll es nun mit China und der chinesischen Revolution geschehen. Hinter den Programmpunkten der Komintern-Abkehr von den nutzlosen Methoden der II. Internationale und ihrer Einigkeit der Ausgebeuteten aller Länder standen sie alle, seien es nun die unmittelbar betroffenen Vertreter der kolonialen Länder oder Angehörige der Kolonialmächte, wie Landsbury, Herclet (von der C. G. T. U.), Prof. Theodor Lessing, Henry Barbusse, Ledebour, Miglioli (Katholische Volkspartei Italiens), Davies (Englischer Bergarbeiterverband). Und selbst Fimen und Brown (Sekretär der Amsterdamer Internationale) schlossen sich an, auch in ihren Reden findet sich Kritik an der Haltung der Amsterdamer und der II. Internationale.

Noch bedeutungsvoller aber war es, daß — wie schon erwähnt — zum ersten Male —, und zwar auf einstimmigen Beschluß — ein Vertreter des allindischen Nationalkongresses in dieser Weise auftrat und daß in Brüssel eine enge Verbindung zwischen den chinesischen und den indischen Freiheitskämpfern hergestellt wurde, wobei die Möglichkeiten einer gegenseitigen Unterstützung beraten wurden. Eine für den Juni 1927 geplante chinesisch-indische Konferenz wird der weiteren Ausgestaltung dieser speziellen Frage gewidmet sein. Damit haben sich zwei Länder in dem gleichen Streben nach Unabhängigkeit von Europa zusammengefunden, die fast die Hälfte der Bevölkerung unserer Erde stellen!!

Die Kommunisten haben schon recht, wenn sie den Brüsseler Kongreß ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung nennen, und man kann nur immer wieder die Geschicklichkeit bewundern, mit der die Komintern sich in die spontane Freiheitsbewegung der unterdrückten Völker einzuschalten und diese ihren spezifisch revolutionären, kommunistischen Zwecken dienstbar zu machen gewußt hat. Daß sich die Komintern, die doch eine recht streitbare Gemeinde ist, dabei ausgerechnet der Pazifisten bedient hat, wird in eingeweihten Kreisen mit Recht als besonders witzig und als ein seltener Triumph empfunden. Die durch den Weltkrieg und hernach durch das Narrenspiel von Versailles überall entfesselten nationalen Freiheitsinstinkte der unterjochten Völker vor den Moskauer Siegeswagen gespannt zu sehen, gibt ein Gefühl berechtigten Stolzes, wie man es der Komintern nachempfinden kann. Das Verdienst daran wird freilich nur durch die Tatsache geschmälert, daß die Siegermächte des Weltkrieges durch eigene Torheit der kommunistischen Minierarbeit allerorten jede nur denkbare Erleichterung geschaffen haben. Die Komintern lebt mindestens zum großen Teil von der Narrheit ihrer Gegner. Jedenfalls reibt man sich in dem Riesengebäude an der Moskwa, von dem aus schon so viel Unruhe in die Welt hinausgetragen ist, behaglich die Hände und sieht die Saat über Erwarten fruchtbar aufgehen.

Eine Unterredung mit dem Staatspräsidenten.

Der Kernpunkt — die Minderheitenfrage.

Die Neuyorker Telegraphenagentur „Associated Preß" bringt folgende Depesche aus Warschau: „Der bekannte amerikanische Journalist Bernstein ist während der Osterfeiertage vom Staatspräsidenten Mościcki in Spala empfangen worden und hatte mit ihm folgende Unterredung: „Polen wünscht den Frieden, denn ein Krieg würde unsere natürliche Entfaltung aufhalten. Wir halten unser Heer nur für Zwecke der Verteidigung und zur Aufrechterhaltung des Friedens im Sinne der Respektierung der bestehenden Verträge. Manche Leute meinen, daß der Marschall Pilsudski sich mit militaristischen Plänen trage. Es ist nichts so unwahr als solche Behauptung. Ich kenne den Marschall schon seit mehr als dreiunddreißig Jahren und kann kategorisch erklären, daß der Premier nicht die geringste Absicht hat, den polnischen Staat in einen Krieg zu verwickeln. Alle darüber verbreiteten Gerüchte enthalten kein Wort der Wahrheit."

Auf die Frage, wie sich die polnische Regierung zu den nationalen Minderheiten stelle, antwortet der polnische Staatspräsident:

„Ich will der aufrichtigen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß es unsere Aufgabe ist, das Verhältnis zu den nationalen Minderheiten zu bessern, nicht mit Worten, sondern mit Taten. Unsere Regierung hält alle polnischen Bürger, alle Minderheiten verschiedener Herkunft, Rasse und Religion oder wirtschaftlich und kulturell zusammengeschlossenen Gruppen für gleichberechtigt. Sie wird alle Tätigkeit zum Wohle des Landes tatkräftig unterstützen, um die einzelnen Gruppen im polnischen Staate in ein harmonisches Verhältnis zueinander zu bringen. Wenn Polen so verfährt, erwartet es keinen sofortigen Dank oder Lohn, denn es handelt so nicht zu niederen ultimatistischen Zwecken. Wir werden auch nicht der einen Gruppe Vorrechte zum Schaden oder Nachteil der anderen geben. Wie es ein umsichtiger Arzt tut, streben wir danach, daß der ganze Staatsorganismus zur Gesundung kommt. Wir wollen durch harmonisches Zusammenwirken den Lebenspuls des ganzen Staates beleben und kräftigen. Es wird das Ziel der Politik der gegenwärtigen Regierung sein, alle Minderheiten gleichmäßig und gerecht zu behandeln, da dies zur Festigung der inneren Verhältnisse des polnischen Staates beitragen kann."

Der Präsident Mościcki sprach dann mit besonderer Anerkennung vom Präsidenten Wilson.

Der amerikanische Journalist schließt seine Unterredung mit folgenden Bemerkungen:

„Seit der Zeit, da der Präsident Mościcki an der Spitze des polnischen Staates steht und der Marschall Pilsudski das Regierungssteuer in der Hand hält, hat sich die allgemeine Atmosphäre des Landes zum Besseren gewandt. Denn die konsequente Politik der polnischen Regierung hat zur wirtschaftlichen und politischen Stärkung Polens beigetragen. Nur diese beiden Männer können den polnischen Staat einer lichten Zukunft zuführen."

Vor Erledigung der Anleihe?

Der „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**" bringt folgende Pariser Meldung: „Der Direktor der Pariser Filiale des Bankers Trust, der während des Pariser Aufenthalts des Dr. Młynarski jegliche Informationen versagte, hat nunmehr die Ermächtigung gegeben, die Mitteilung zu machen, daß die Angelegenheit der polnischen Anleihe in Höhe von 70 Millionen Dollar bereits grundlegend erledigt ist. Herr Monnet begibt sich in den nächsten Tagen nach Warschau zur Klärung der letzten Einzelheiten."

Auch der „**Matin**" bringt die Nachricht von der Erledigung der Auslandsanleihe für Polen, mit dem Bemerken, daß der endgültige Vertrag in einigen Tagen unterzeichnet und dann offiziell zur Kenntnis gegeben werden würde.

Die „**Agencja Wschodnia**" meldet aus Warschau: „Nach der Osterpause werden die weiteren Verhandlungen um die amerikanische Anleihe nicht in Warschau, wie ursprünglich geplant war, sondern in Paris weitergeführt. Da das Grundlegende festliegt, werden die Delegierten des Finanzministeriums über technische Fragen, also Fragen sekundärer Natur, vernommen werden."

Władysław Grabski bringt im „**Kurjer Warszawski**" einen neuen Artikel über die Auslandsanleihe. Trotz der Regierungserklärung, daß mit den Deutschen keinerlei Verhandlungen geführt worden wären, und daß von einer Vertretung deutscher Kapitalien keine Rede gewesen sei, wird in diesem Artikel darauf hingewiesen, daß die Aufschlüsse der Regierung nicht die Enthüllungen des Krakauer „Czas" betroffen hätten. Nach der Meinung Władysław Grabskis tritt die Tendenz des amerikanischen Kapitals, im Bereich der Weltpolitik die Deutschen in die Arena der internationalen Verständigung einzuführen, nur zu offensichtlich hervor. Bei den Anleiheverhandlungen sei von einer gewissen Verständigung mit dem deutschen Kapital die Rede gewesen, und man fragt sich nun auf seiten der Rechten überaus wißbegierig, welche Rolle denn die Deutschen in dieser Frage gespielt hätten.

*

Ist denn die wirkliche Verständigung eine so große Gefahr? Wahrscheinlich nur für die Rechtsparteien, die dann nicht mehr mit ihren demagogischen Phrasen durchkommen können.

Eine Abfuhr.

Wir berichteten seinerzeit darüber, daß das in Warschau bestehende Minderheiteninstitut eine Zeitschrift unter dem Titel „Sprawy narodowościowe" (Minderheitenfragen) herausgegeben habe, deren erstes Heft sich durch einen besonders aggressiv deutschfeindlichen Artikel über die Minderheitenkongresse auszeichnete. Und zwar wurden, wie erinnerlich sein dürfte, die Minderheitenkongresse mit dem Interesse Deutschlands in Verbindung gebracht, das angeblich auch bei der Einladung er einzelnen Gruppen seine Hand im Spiele gehabt habe, und dessen Expansionsbestrebungen die Forderung nach Kulturautonomie zugute kommen soll. Die Geschäftsführung des Ausschusses zur Vorbereitung des dritten Kongresses nimmt nun in ihren letzten Mitteilungen zu diesen Verkündigungen wie folgt Stellung:

„Bekanntlich werden seit unserer ersten Tagung, also seit bald zwei Jahren, alle Fragen, die unsere Kongresse angehen, ganz gleich, ob es sich um die Einladung, die Organisation, das Programm usw. handelt, ausschließlich vom vorbereitenden Ausschuß entschieden und behandelt, der aus sechs gleichberechtigten Mitgliedern besteht, die je eine Nationalität vertreten. Dabei ist festzustellen, daß die zahlenmäßige Stärke der einzelnen nationalen Gruppierungen bei ihrer Vertretung im Ausschuß keine Rolle spielt. Mit anderen Worten: die polnischen, die deutschen, die jüdischen, die slowenisch-kroatischen, die ungarischen, die katalonische usw. Gruppen haben, obwohl ihre Gesamtzahl eine recht verschiedene ist, im Ausschuß nur je einen Vertreter. Aus diesem Grunde kann von einem Ueberstimmen resp. von einer Ungleichheit im Einflusse der einzelnen im Ausschuß vertretenen Nationalitäten wohl nicht die Rede sein. Dieses desto mehr, da die Beschlüsse unseres Ausschusses bekanntlich stets einmütig gefaßt werden. Was nun die Forderung der Kulturautonomie betrifft, so sprachen sich für sie nicht nur die Gruppen der einen oder der anderen Nationalität auf unseren Tagungen aus, sondern es handelt sich hier um eine Forderung, die von sämtlichen Gruppen unseres Kongresses ganz ohne Unterschied der Nationalität vertreten wurde. (Eine Ausnahme bildete nur eine kleine Anzahl von Gruppen, die mit örtlichen Verhältnissen besonderer Art zu rechnen haben.) So wurde die Autonomie z. B. auch von den polnischen Gruppen Lettlands, Litauens und der Tschechoslowakei gefordert."

Prestigekopfschmerzen.

Der „**Nasz Przegląd**" bringt einen bemerkenswerten Artikel über die polnische Anleihe, der sich „Der Dawesplan auch ein Muster für die polnische Anleihe" betitelt. In diesem Artikel heißt es in der Einleitung:

„Das Verlangen der amerikanischen Bankiers, daß in den Rat der Bank Polski vier Vertreter des Auslandskapitals aufgenommen würden, hat den Widerspruch einflußreicher Persönlichkeiten in Polen hervorgerufen, obwohl, wie es scheint, einige Minister die polnische Delegation in Amerika den Vorschlag der Kapitalisten annehmen hießen. Gewisse Mitglieder des Kabinetts, die den internationalen Geldmarkt kennen, wissen sehr wohl, daß das Auslandskapital überall kontrollieren oder mit denen mitarbeiten will, die die Aufsicht über die Art und Weise der Verwendung des geliehenen Kapitals haben. Nicht nur das arme Oesterreich hat darauf eingehen müssen, da von 13 Mitgliedern des Generalrats der Emissionsbank 6 Ausländer wären, und daß dem Präsidenten der Nationalbank ein ausländischer Sachverständiger beigegeben würde (Conseiller), sondern auch Deutschland hat schwere Bedingungen des Auslandskapitals akzeptiert."

Das Blatt behandelt dann diese deutschen Bedingungen und stellt sie der belgischen Anleihe gegenüber, indem es heißt:

„Die Bedingungen der belgischen Stabilisierungsanleihe sind etwas günstiger als die Bedingungen der Dawesanleihe für Deutschland. Das Bankhaus Morgan und das Syndikat der Großbanken, die die belgische Stabilisierungsanleihe zeichneten, verlangten nicht ihre Vertreter in der belgischen Emissionsbank, diktierten aber auch Belgien ihre Bedingungen."

Im Zusammenhang damit wird nun vom „**Nasz Przegląd**" auch der polnische Dawesplan erörtert:

„Wie der Dawesplan für Polen aussieht, das weiß man noch nicht; denn die Regierung tut recht daran, daß sie die Verhandlungen mit den ausländischen Kapitalisten in Geheimnis hüllt. Aber die Teilnahme ausländischer Kapitalisten im Aufsichtsrat der Bank Polski in der Zahl von vier Vertretern ist weit leichter annehmbarer als der seinerzeit Hjalmar Schacht gemachte Vorschlag, den er als Präsident der deutschen Emissionsbank annahm. Der Rat der Bank Polski setzt sich aus zwölf Mitgliedern zusammen. **Selbst wenn da der vierte Teil der Mitglieder aus Vertretern des Auslandskapitals bestünde, wäre doch der polnische Einfluß vollkommen gesichert; und es ist nicht zu befürchten, daß die Vertreter des Auslandskapitals zu ungunsten der polnischen Emissionsinstitution bzw. des polnischen** Wirtschaftslebens handeln werden. Die ausländischen Mitglieder des Generalrats der deutschen Reichsbank haben keinen Anlaß zu Klagen seitens der empfindlichen deutschen Gesellschaft gegeben. Selbst die radikale Rechtspresse hatte keinen Grund, die Franzosen im Rate angreifen zu müssen. Die Angelegenheit der Auslandskontrolleure hat in der politischen Presse viel Staub aufgewirbelt. Die Rechtspresse hat die Regierung angegriffen, weil sie die Emissionsbank unter fremde Kontrolle stellen wolle. Die Regierungspresse verteidigt die Regierung damit, daß es nicht Kontrolleure, sondern nur Beobachter sein würden. Man rechnete nicht damit, daß die Bedingungen für Polen viel leichter sind als für Deutschland und vielleicht auch für Belgien. Anders steht es mit der Frage des Pfandes für die Anleihe, wovon bisher nicht gesprochen worden ist. Das ist eine sehr wichtige Frage, und die öffentliche Meinung müßte darüber unterrichtet werden, **welche Anleihesicherheit die polnische Regierung gibt.**"

Republik Polen.

Neue Instruktionen

Nach einer Meldung des „**Przegląd Poranny**" hat der Arbeitsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister neue Instruktionen für die Nothilfe der arbeitslosen Kopfarbeiter herausgegeben. Diese Instruktionen sollen am 1. Mai in Kraft treten. Danach werden ohne Unterschied der Arbeit Beihilfen in Höhe von 30—50 Prozent, je nach der Zahl der Familienglieder gewährt.

Vom Ministerrat.

Die nächste Sitzung des Ministerrates ist auf den morgigen Freitag festgelegt worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Angelegenheit des Pressegesetzes. Außerdem soll die Frage der Satzungen der polnischen Stickstofffabrik „**Nowy Chorzów**" in Tarnów erledigt werden.

Vorbereitungen.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Wirtschaftskonferenz in Genf reist in diesen Tagen ein Beamter des Kabinetts des Ministerpräsidenten nach der Schweiz. Die polnische Delegation begibt sich Ende des Monats nach Genf. Zur Delegation gehören, wie schon gemeldet wurde, folgende Vertreter: Gliwic, Dolezal, Stetton, Diamand, Młynarski, Chmielewski, Cybulski, Trepka und Ostrowski.

Vorbereitungen zur Warschauer Stadtverordnetenwahl.

Warschau, 21. April. (AW.) Die Wahlagitation für die Wahlen zur Warschauer Stadtverordnetenversammlung schreitet fort. Der Magistrat ist bei seinen Vorbereitungen insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als es sich herausgestellt hat, daß die Meldebücher einzelner Häuser sehr schlecht geführt sind, weshalb besondere Kommissare entsandt werden müssen, die die Listen vervollständigen. Schwierig gestaltet sich auch die Suche nach den entsprechenden Räumlichkeiten.

Der Nationale Volksverband und ihm verwandte Gruppen treten zur Wahlurne als Block „zum Schutze des Polentums". Bisher steht es noch nicht fest, ob die Christliche Demokratie sich diesem Block anschließen wird, da in dieser Partei die Tendenz besteht, selbständig vorzugehen. Eine rege Tätigkeit haben die Kommunisten entwickelt. Sie rechnen damit, daß es ihnen gelingt, wie bei den Krankenkassenwahlen mindestens 20 Mandate zu erringen.

Häuserinspektion.

Der Regierungskommissar der Stadt Warschau hat in Begleitung eines Polizeikommissars und eines Arztes eine Häuserinspektion in Wola und Praga vorgenommen. Man ist dabei auf große Mißstände gestoßen.

Lynchjustiz.

Warschau 21. April. (Pat.) Auf dem Gute Kawęczyn, Kreis Lipno ist es anläßlich der Beerdigung des Kutschers Jezierski, der vom Sohne des Gutsbesitzers erschossen worden war, zu einer Bauernrevolte gekommen. Nach dem Begräbnisse drangen die Bauern in das Haus des Gutsbesitzers ein und demolierten die Wohnung. Der Besitzer war mit seiner Familie vorher nach Warschau abgereist. Die Polizei hat die Haupträdelsführer verhaftet.

Eine französische Mahnung zur Vernunft.

Zu der Osterbotschaft des Reichsministers des Aeußern Dr. Stresemann schreibt die radikale Zeitung „**Volonté**", Stresemann habe **durchaus nicht unrecht**, wenn er erkläre, daß die Rheinlandbesetzung bei der gegenwärtigen Lage Europas eine Anomalie bedeute, und daß die Mitarbeit Deutschlands an dem Friedenswerk sich mit ihrer Aufrechterhaltung nicht in Einklang bringen lasse. **Alle vernünftigen Franzosen teilten diese Ansicht.** Man gehe in Paris immer von der Auffassung aus, daß die Rheinlandräumung eine Operation sei, aus der Deutschland allein Nutzen ziehen würde. Nichts sei jedoch weniger richtig. Frankreich habe ein Interesse daran, Koblenz und Mainz so schnell wie möglich zu verlassen, um gewisse Prestige- und greifbare Gegenleistungen zu erhalten. Bei dieser Angelegenheit gebe es weder Bittende noch Verteidiger, sondern nur zwei Parteien, die einen Austausch vorzunehmen hätten. Die deutsche Regierung würde sehr wohl zuerst sagen können, was sie anbiete, um den Abmarsch der Franzosen zu beschleunigen, aber die französische würde ebensowohl zuerst sagen können, was sie verlange. Ein derartiges Vorgehen würde einen doppelten Vorteil haben: zunächst würde es Frankreich den Vorteil einer Geste geben, die für eine tiefgehende europäische Entspannung günstig sei, dann würde es die Deutschen nationalistischen Minister in die größte Verlegenheit bringen, und das sei zweifellos das, was Stresemann begreiflich machen wolle.

Gegen den Wirtschaftsprotektionismus.

Der ehemalige belgische Ministerpräsident und Vorsitzende der Weltwirtschaftskonferenz in Genf, Theunis, hielt auf Einladung der luxemburgischen Handelskammer einen Vortrag über den wirtschaftlichen Wirrwarr und die internationale Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes.

Theunis schilderte in großen Zügen die wirtschaftlichen Mißstände nach dem Kriege, die Inflation und ihre Wirkungen. Die industrielle Zerrüttung sei so tiefgehend und nachhaltig, weil viele Völker, die sich im Kriege selbst genügt hätten, glaubten, auch nach dem Kriege dies tun zu können. Das war auf natürlichem Wege jedoch nicht zu erreichen, weshalb man zu zahlreichen Schutzzöllen griff, die zu einem ausgesprochenen Wirtschaftsprotektionismus führten. Hiergegen hat man als Heilmittel die internationalen Wirtschaftsabkommen erfunden, die nicht mit Kartellen und Trusts zu verwechseln sind. Redner wies hierbei auf die Rohstahlgemeinschaft hin. Die Lage des Handels sei aber noch schlimmer als diejenige der Industrie. Der wirtschaftliche Nationalismus greife immer weiter um sich und müsse Europa zugrunde richten. Die Hemmungen des Handels durch Ausfuhr- und Einfuhrbeschränkungen seien fast ebensogroß wie die Zollhemmungen. Daher verschiebe sich die Ausfuhr und der Handelsumsatz fortwährend zuungunsten Europas und zugunsten Amerikas, das z. B. die Kunstseideherstellung immer mehr an sich reiße. Die freihändlerischen Länder Europas, England und Holland, erhöben einen Durchschnittszoll von 5 v. H., Oesterreich, Schweden, die Schweiz und Belgien-Luxemburg einen von 10 v. H., Frankreich und Deutschland stiegen bis 15 v. H. hinan, während Amerika, das sich selbst genügt, die höchsten Schutzzölle besitze.

Ueber die Genfer Wirtschaftskonferenz denkt Theunis optimistisch, weil die persönliche Berührung der Vertreter versöhnlich wirke und die gründliche Aussprache manchen Mißbrauch aufdecken werde. Die belgisch-luxemburgische Zollunion werde weitgehende Freiheiten in Genf verlangen.

Ein „wirtschaftlicher" Osterartikel.

Gegen den Handelsvertrag mit Deutschland.

Den zweiten Osterartikel des „Kurjer Poznański", der ebenfalls von dem Gedanken an die deutsche Gefahr durchtränkt ist, lesen wir im Wirtschaftsteile des genannten Blattes. Dort heißt es:

„Im Zusammenhang mit den in letzter Zeit umlaufenden Nachrichten über das Thema des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Deutschland muß noch einmal mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Frage der Regelung der Handelsbeziehungen zu Deutschland für uns auf einem ganz anderen Boden steht, als die üblichen Fragen einer Regelung der Handelsbedingungen zum Auslande, und daß sie wegen ihres besonderen Charakters auch besonders behandelt werden muß.

Man muß sich nämlich vor Augen führen, daß fast ganz Polen seit Jahrhunderten ein Expansionsgebiet für deutsche Kräfte gewesen ist, nicht nur im kolonisatorischen Gebiet, sondern nicht minder dank dem für Deutschland günstigen Handelsvertrages mit Rußland, auch auf wirtschaftlichem Gebiet als Absatzmarkt für die deutsche Industrie, namentlich im Bereich der Fertigfabrikate. Die Wiedererlangung der unabhängigen Staatsexistenz durch das polnische Volk und der Verlust der Ostprovinzen an Polen hat dieser östlichen Expansion Deutschlands einen Damm gesetzt, was über die politische Stellungnahme Deutschlands gegen Polen entscheidet. Es sollte uns nicht wundern, wenn die Deutschen lieber einen langjährigen Zollkrieg wählen, als daß sie auf die Möglichkeit einer versteckten Expansion nach unseren Ländern verzichten, d. h. auf eine versteckte Expansion in Form der Einreise und Niederlassung von Fachleuten und auf die Möglichkeit des Absatzes ihrer Fertigfabrikate. Die gegenwärtige Wendung Deutschlands in der Richtung der Aufnahme der Verhandlungen verheißt nichts Gutes, denn es ist keine Rede davon, daß sie auf die leitende Wirtschaftsidee im Handelsvertrag mit Polen verzichten. Ihre Zugeständnisse können in der Richtung einer Erhöhung der Kontingente für polnische Kohle und für Rinder und einer Änderung der Formen und Methoden dessen, was Niederlassung heißt, verlaufen. Aber auf ihre wirklichen Ziele wird Deutschland nicht Verzicht leisten. Die nervöse Hast unserer Staatsleiter auf diesem Gebiete muß mit Sorge erfüllen, um so mehr, als die Wirtschaftslage in Deutschland und infolge der Schließung der Grenzen für die Durchdringung unseres Marktes sich günstig gestaltet. Vor Abschluß des Vertrages sollten sich unsere Regierungskreise darüber klar werden, daß das Wirtschaftsprogramm [illegible] die Parole so lauten muß: „das agrarische und industrielle Polen". Der Vertrag muß also sowohl den Schutz der Landwirtschaft als auch den der Industrie im Auge haben. Er darf keine Zurücksetzung des einen Teils der Wirtschaft zugunsten des anderen zulassen. Vor allem aber darf er die Industrieschätze nicht vernichten, die unter so schweren wirtschaftlichen Bedingungen entstanden sind, polnischen Arbeitern Brot geben und dem Staatsfiskus Einkünfte bringen. Trotz des Geheimnisses, von dem der bisherige Verlauf der Verhandlungen umgeben ist, gelangen Stimmen zu uns darüber, daß man in vielen Fällen auf eine erhebliche Abweichung von den Eingangszöllen, die von den interessierten Wirtschaftsstellen gestellt wurden, eingeht, – was einen großen Erfolg für Deutschland bedeuten würde, das sich mit erprobten Methoden, mit verbesserten Maschinen und kaufmännischer Erfahrung trotz theoretisch ausreichenden Schutzes unseren Markt zu gewinnen bestrebt. Wenn wir hier die Gefahr des Vertrages mit Deutschland klar sehen, dann wollen wir auf die Industriezweige in Polen hinweisen, deren Entwicklung schon stark hervorgetreten ist, und bei denen wir auf keine Kompromisse eingehen dürfen, sondern vielmehr den Standpunkt verfolgen, daß die Sicherstellung der Entwicklung dieser Wirtschaftsgebiete über das Zustandekommen des Vertrages entscheiden muß.

Hierzu gehört die **Lederindustrie**, die sich gesund entwickelt und zweifellos dem Rückgang preisgegeben wäre, wenn man Deutschland dieselben Bedingungen zugestehen sollte wie den Staaten, mit denen Polen bereits Handelsverträge abgeschlossen hat. Zur Illustration bringen wir eine Statistik der Einfuhr gegerbten Leders und Pelzwaren: a) Einfuhr gegerbten Leders im Jahre 1925 – 7 488 000 To. für die Summe von 54 166 000 Zloty, im Jahre 1926 – 6 224 000 Tonnen für 30 899 000 Zloty; b) Einfuhr gegerbter Pelzwaren: im Jahre 1925 – 156 000 Tonnen für 5 548 000 Zloty, im Jahre 1926 – 251 000 Tonnen für 4 800 000 Zloty. Obwohl also diese Industrie 90 Millionen Kilo Sohlenleder, 5 200 000 Stück Rinder-, Kalbs-, Hammel- und Pferdehäute, sowie 200 000 Quadratmeter bearbeiten kann, sind im Jahre 1925 nur 18 Millionen Kilo Sohlenleder verbraucht worden, von denen 6 120 700 Kilo eingeführt wurden, so daß also die Inlandsproduktion 11 800 000 Kilogramm deckte und damit die Verarbeitungsfähigkeit der Industrie nur zu 35 Prozent der Leistungsfähigkeit ausgenutzt wurde. Was andere Lederwaren betrifft, so sind im Jahre 1925 in Polen 2 050 000 Stück produziert, dagegen 1 850 000 eingeführt worden, d. h. daß bei diesen Lederwaren die Produktionsfähigkeit größer ist als der Bedarf, trotzdem aber 40 Prozent des gesamten Verbrauchs an weichen Ledersorten aus dem Auslande eingeführt werden. Die Folge davon ist, daß nur 80 Werke in Betrieb sind, während 11 Werke still liegen, daß nur 3662 Arbeiter beschäftigt sind, davon 134, die nur vier Tage in der Woche arbeiten. Dabei könnte man bei entsprechender Politik selbst nach Sättigung des Inlandsmarktes noch Weich- und Hartleder in großen Mengen ausführen.

Aehnlich steht es mit dem Korb- und Bürstenmachergewerbe, wo die Einfuhr im Jahre 1925 – 451 000 Tonnen für 1 111 000 Goldzloty, und im Jahre 1926 202 000 Tonnen für 415 000 Zloty betrug. Auch hier könnte die Inlandsindustrie nicht nur den Inlandsbedarf decken, sondern auch auf Export arbeiten. An Schuhwerk wurden im Jahre 1925 – 1 197 000 Tonnen für 27 935 000 Zloty und im Jahre 1926 – 180 000 Tonnen für 3 256 000 Zloty eingeführt, obwohl keine Schuhfabrik im Inlande vollauf beschäftigt ist. Dabei ist zu beachten, daß eine ganze Reihe ausländischer Fabriken vollständig bearbeitete Schäfte als Halbfabrikat nach Polen schicken, wegen des niedrigeren Zolls und der Kontingente für fertiges Schuhwerk. So wird die Einfuhrreglementation umgangen und ein erheblicher Prozentsatz des Inlandsverbrauchs gedeckt. An Konfektion, die geradezu eine Spezialität Deutschlands ist, wurde im Jahre 1925 – 2 034 000 Tonnen für 62 190 000 Zloty und im Jahre 1926 – 704 000 Tonnen für 14 945 000 Zloty eingeführt. An Papier, wovon wir im Inlande die Hülle und Fülle haben, sind im Jahre 1925 – 31 786 000 Tonnen für 20 880 000 Zloty und im Jahre 1926 – 12 127 000 Tonnen für 9 000 000 Zloty eingeführt worden.

In den letzten zwei Jahren wurden auch bedeutende Mengen an Zuckerwaren, Seife, kosmetischen Artikeln, Lack und Firnis, Heilmitteln und Fayenceerzeugnissen – Artikel, die im Inlande in ausgesuchter Güte erzeugt werden und in einer Menge, die oft die Verbrauchskraft der Bevölkerung übersteigt – eingeführt worden. Infolge Absatzmangels waren Inlandsfabriken gezwungen, ihre Produktion einzuschränken und viele Arbeiter zu entlassen. Die oben angeführten Artikel sind vorwiegend Spezialitäten der deutschen Industrie, und es ist zu erwarten, daß die Deutschen bei den Verhandlungen sich bemühen werden, gerade nach dieser Richtung Zollerleichterungen zu erlangen.

Wenn man bedenkt, daß die betreffenden Industriezweige auf polnischem Boden verhältnismäßig frischen Datums sind und infolgedessen noch in gewerblicher und technischer Hinsicht Mängel aufweisen, so darf man sie nicht vorzeitig der gefährlichen Konkurrenz der alten deutschen Industrie aussetzen, die vortrefflich mit Kapitalien und Erfahrungen ausgestattet ist. Eine Bresche im Zollschutz der jungen, viel verheißenden polnischen Industrie kann die bisherigen mühseligen Anstrengungen um eine Unabhängigmachung vom Auslande begraben. Wir warnen also vor einer Nachgiebigkeit, die zur Katastrophe führen kann."

Parteitag der Sozialisten in Lyon.

Die Verhandlungen des sozialistischen Parteitags in Lyon werden in Paris fast allgemein, hauptsächlich von der Rechten, natürlich auch von den Kommunisten, mit spöttischer Ueberlegenheit verfolgt. Wie es der Wellengang des innerpolitischen Geschehens in Frankreich mit sich bringt, ist der Einfluß der entschiedenen Linken, vor allem der Sozialisten, zurzeit auf einem tiefen Wellental angelangt. Die Massen richten, wie allerwärts, den Blick auch in der Frage der Währungsfestigung nicht auf die Gründe einer Entwicklung, sondern auf den gegebenen Erfolg. Poincaré ist finanzpolitisch der Held des Tages. Man wußte es zwar einmal und verkündigte es laut genug, daß den ersten Anstoß zu der Frankenbesserung die ausländische, nicht zuletzt die deutsche Spekulation gegeben hatte. Heute ist das vergessen, und geblieben ist nur der Eindruck von der finanzpolitischen Unfähigkeit sozialistisch beeinflußter Regierungen. Die Wahlsorgen der Sozialisten bewegen sich im Schatten Poincarés, und es sind tatsächlich in der Hauptsache Wahlsorgen, die bei der Auseinandersetzung in Lyon zum Ausdruck kommen. Der gestrige Verhandlungstag galt dem von dem Genossen Paul-Boncour herrührenden Gesetz zur Militarisierung der französischen Nation. Die ehrlichen Sozialisten wissen wohl, wie sehr dieser Militarismus den bisher von ihrer Partei gepredigten Grundsätzen widerspricht, aber die Gegner des Gesetzes können trotzdem nicht durchdringen. Die Meinungen bleiben geteilt, und die Freunde Paul-Boncours vermochten es wenigstens, einen endgültigen Beschluß zu vertagen. Der Opportunismus blieb damit Sieger. Die Ausführungen des Sozialisten Renaudel über die Verantwortung, die auf einer großen politischen Partei in bezug auf die Landesverteidigung laste, hatten starken Eindruck gemacht.

Heute handelt es sich darum, die Haltung der Sozialisten gegenüber den Nachbarparteien festzulegen. Die Sozialisten des Seinedepartements hatten mit Mehrheit bei ihrer vorbereitenden Tagung sich für eine endgültige Trennung von den ehemaligen bürgerlichen Kartellfreunden ausgesprochen. Der Uebergang Herriots, dieses ehemaligen Kartellführers, ins Lager Poincarés macht auf viele Sozialisten den Eindruck, daß damit die gemeinsame Sache endgültig verraten sei. Ein Teil der Sozialisten stellt auch die Forderung auf, daß man sich mit den Kommunisten zusammenschließen müsse. Noch liegt hier kein Ergebnis der Verhandlungen vor, aber die Gegensätze zeigen, wie weit die sozialistische Front auseinandergezogen und wie sehr es an der Einheitlichkeit politischen Willens mangelt.

Die Sozialisten und die Rheinlandräumung.

Erklärungen Dr. Breitscheids und Leon Blums.

Paris, 19. April. Auf dem Bankett des Kongresses der sozialistischen Partei in Lyon erklärte heute u. a. der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid, die Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes sei unbedingt notwendig für die endgültige Wiederherstellung des Friedens. Die Besetzung sei eine Anomalie und eine Gefahr für den Frieden. Die deutschen Sozialdemokraten unterstützten die Außenpolitik der Regierung, weil sie wüßten, daß Stresemann den Frieden wolle und daß er eine Politik betreibe, für die die Sozialdemokraten eingetreten seien.

Leon Blum erklärte in seiner Erwiderung: Was die Räumung des Saargebietes und des Rheinlandes betreffe, so haben wir vollkommen die gleichen Ansichten wie die deutschen Sozialdemokraten, denn wir wissen, daß der Friede nicht wiederhergestellt werden kann, ohne daß diese beiden schwerwiegenden Fragen geregelt sind.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. April.

Briefmarkensprache.

Wer hat nicht schon von der Briefmarkensprache gehört? Ob sie aber jemand wirklich kennt oder zum Teil wenigstens in ihre Geheimnisse eingedrungen ist, das ist eine andere Frage, und doch hängt von ihrer Kenntnis die Verständigung unter vielen Menschen, besonders unter Liebenden ab, wie man aus folgenden, dem Geheimnis der Briefmarkensprache entnommenen Angaben ersehen mag.

Zunächst handelt es sich um das Bekleben der rechten Ecke oben. Steht die Briefmarke dort aufrecht, wie dies gewöhnlich der Fall ist, so heißt das: „Nimm diesen lieben Gruß; ich denke oft deiner!" oder: „Ich hoffe dich wiederzusehen." Steht jedoch die Marke an dieser Stelle verkehrt: so will das besagen: „Warum schreibst du nicht? ich bin betrübt." Steht die Marke etwas auf der Spitze, also schräg, so wird damit gesagt: „Ich bin schon totunglücklich über dein Schweigen!" Liegt die Marke mit dem Kopfe nach außen: „Komme bald!", nach innen: „Ich erwarte dich!"

Nun kommt die linke Ecke oben in Betracht. Aufrecht stehende Briefmarke: „Ich liebe dich unendlich!" Verkehrte Stellung: „Habe ich Grund, auf dich eifersüchtig zu sein?" Aufrecht auf der Spitze (schräg) stehend: „Ich bin in Unruhe und Sorge um dich." Liegend mit dem Kopf nach außen: „Wir werden bald verreisen!" — nach innen: „Innigsten Glückwunsch!"

Rechte Ecke unten, Marke aufrecht: „Ich steh' fest — du bist haltlos". Verkehrt: „Wir wollen scheiden, ohne uns zu grollen". Steht die Briefmarke aufrecht, aber schräg (auf der Spitze): „Wir haben uns nie richtig verstanden". Liegend mit dem Kopf nach außen: „Du demütigst mich. Und ich liebe dich doch so sehr!" — nach innen: „Wir müssen uns aussprechen. Komme zur bewußten Stunde an den bewußten Platz!"

Nun die linke Ecke unten. Steht die Marke aufrecht: „Tausend Küsse!" Verkehrt: „Meide mich; schreibe nicht mehr!" Auf der Spitze, aufrechtes Markenbild: „Du quälst mich! Wozu, sprich?" Liegend, mit dem Kopfe nach außen: „Hüte dich vor dem Einfluß deiner Umgebung, die unsere Liebe nicht will!"

Befindet sich die Briefmarke aufrecht mitten im Briefe: „Du bist mein Herzblatt", verkehrt: „Du warst mir einmal alles. Und heute?" Aufrecht mitten auf der Rückseite: „Nie werd' ich dich vergessen!" Verkehrt: „Alles Böse, das du mir angetan, soll dir vergolten werden!"

Die bekanntesten Giftpflanzen im Frühling.

Nun der Lenz auf Wiesen, in Feld und Wald Pflanzen und Blumen hervorzaubert, empfiehlt es sich, auf die Gefährlichkeit mancher Pflanzen hinzuweisen. Die gelbe Sumpfdotterblume, auch Kuh-, Schmalz- oder Butterblume genannt, besitzt giftige Eigenschaften, die im getrockneten Zustande zu verschwinden scheinen. Die frische Blüte wird zum Beispiel von keiner Kuh berührt. Die Blumenblätter sind so scharf ätzend, daß sich die Haut zarter Finger davon leicht entzündet. Der Oleander enthält in Rinde, Blättern und Blüten ein tödliches Gift, ist daher als Zier- und Zimmerpflanze nicht zu empfehlen. — Die Samenkerne der gelben und rauhschotigen Wicke bewirken Erbrechen und heftigen Kopfschmerz. Die Hundspetersilie, auch tolle Petersilie oder Gartenschierling genannt, hat rübenähnliche, wenn auch dünnere Wurzeln, deren Genuß den Tod schon in einer Stunde veranlassen kann. Diese Pflanze ist als Gift gefürchtet und entwickelt in einem Jahre verzweigte Stengel und kleine weiße Blüten. Vom Wiesenschierling erzählt die Sage, daß ihr Saft Sokrates den Tod gab. Er tötet durch heftige Wirkung auf die Nerven, verursacht vollständige Unempfindlichkeit und Lähmung der Glieder, ist mithin eine der gefährlichsten Giftpflanzen. Ebenso gefährlich ist der gefleckte Schierling, der an dem gefleckten, unten ganz kahlen Stengel und dem Mäusegeruch sehr leicht kenntlich ist. Der Wasserschierling hat oft durch Vergiftungen schon viel Unheil angerichtet. Er gleicht der Petersilie, hat aber eine schwammige, durch hohle Querfächer geteilte Wurzel, die stark giftig ist. Der rote Wassersteinbrech ähnelt, wenn nicht blühend, der Sellerie und in der Wurzel der Petersilie. Die Wurzel ist der Giftträger. Der Goldregen, dessen prächtig gelbe Blüten jetzt das Auge erfreuen, treibt in nächster

Alfred Neumann,

der jüngste Kleistpreisträger und Dichter des „Patrioten".

Anläßlich der Posener Messe veranstaltet der Verband für Handel und Gewerbe im großen Saale des Zoologischen Gartens abends ½8 Uhr eine Festvorstellung. Es gastiert die Deutsche Bühne Bromberg mit einem der besten Schauspiele der Gegenwart, mit dem Drama „Der Patriot" von Alfred Neumann. Das Werk wird in Berlin bereits zum 40. Male gespielt und bedeutet einen ganz außerordentlichen Erfolg. Die Deutsche Bühne in Bromberg hat die Aufführung ganz hervorragend einstudiert und wird mit diesem Gastspiel der Posener Bevölkerung und den Messegästen einen ganz auserlesenen Genuß bereiten.

Die Schriftleitung.

Lebensskizze.

„Mir scheint, die heutige Generation der Dreißiger ist älter als ihre Jahre. Der Krieg machte sie frühzeitig zu Männern. Ich meine nicht die Einberufung als Rekrut, sondern den Ansturm des allgemeinen Schicksals zu einer Zeit, in der das persönliche Schicksal seine erste Form zu suchen pflegt. Man hatte eine doppelte Verwirrung zu bekämpfen, verwechselte gern die von außen und die von innen, verlor sich, verwirrte sich. Aber man kämpfte doch um den Begriff des brutalen Lebens auf jede Weise — und anders als die glücklicheren Väter." —

So weist Alfred Neumann selbst auf die Bedeutung seines Geburtsjahres hin und bezeichnet sich selbst als einen typischen 1895er. Der Geburtsort des jungen Dichters ist Lautenburg in Pommerellen. Jedoch verlebte er nur wenige Jahre in diesem Städtchen und kam dann nach Berlin. Dort blieb er bis zum 18. Lebensjahre. Er bezeichnet diese Zeit als schön, besonders durch das elterliche Haus, und konfliktreich in den letzten Jahren durch die scharfe Schuldisziplin. Durch einen Zufall kam Alfred Neumann im Jahre 1913 nach München, wo er neben dem Studium im Verlagswesen tätig war. Er kam zu Georg Müller, war auch in der Redaktion des „Neuen Merkur" tätig und lebte in der Atmosphäre des Buches, die durchaus nicht sanftmütig war. Er begann mit Prospekten und endete mit Gedichten.

Mit 25 Jahren zog es ihn nach dem Süden: Er ahnte, daß ihn dieser klar machen könnte. Denn Klarheit, auch im Formalen, war seine Sehnsucht; und diese Sehnsucht sein bester Teil. Er hatte sich nicht getäuscht und wurde, zum ersten Male, von der Landschaft wie von einer Mutter empfangen. Seit jener Zeit arbeitete er viel in Florenz und lebt auch jetzt wieder im Süden.

Nicht sei der Krieg vergessen, der seinen nicht geringen Teil zur Entwicklung Alfred Neumanns beitrug. 1915, krank und desperat in Lazaretten, fand er den Trost der Verse. 1917 entstanden der erste Band: „Die Lieder vom Lächeln und der Not", 1918 die legendären Geschichten „Die Heiligen", 1920 die „Neuen Gedichte" und das Geschichtenbuch „Rugge", in dem zum erstenmal versucht wird, klar und begrenzt zu werden. Später erschienen Uebertragungen und Nachdichtungen alter und neuer französischer Lyrik. Dann wurde die epische Arbeit aufgenommen: 1923 entstand die Erzählung „Lehrer Taussig", 1924 der Roman „Die Brüder", 1925 die Erzählungen „Der Patriot" und „König Haber", 1926 „Der Teufel" und das erste Drama „Der Patriot".

*

Den nachstehenden Beitrag: „Weg zum Drama" und die beiden Gedichte hat uns Alfred Neumann anläßlich der hiesigen Aufführung seines Dramas „Der Patriot" freundlichst zur Verfügung gestellt, wofür auch an dieser Stelle der herzliche Dank ausgesprochen sei.

Die Schriftleitung.

Alfred Neumann: Weg zum Drama.

Nach zehn Jahren und zehn Büchern Lyrik und Epik schrieb ich das erste Drama, eben den „Patriot". Der tiefe Grund für solches Zögern war der Respekt vor dem Begriff Tragödie. Und Respekt ist eine noble Art der Liebe. Es war eine besinnliche und selbstkritische Neigung, die das äußere Leben schon ziemlich früh, wenn auch nur für zwei Jahre zum dramaturgischen Beruf führte (1918—1920, München, Kammerspiele), die aber innerlich zu tief lag, um von der Enttäuschung oder der seltenen Begeisterung durch das zeitgenössische Theater zur hastigen Aeußerung verleitet werden zu können. Es war eine so innerliche Bemühung um den tragischen Menschen, daß an die dramatische Form zunächst nicht einmal gedacht wurde, sondern daß die Lösung versucht wurde, die dem Schaffenden am nächsten war. So fing der Zwanzigjährige den Reflex des tragischen Ich in der Lyrik auf. Der Fünfundzwanzigjährige distanzierte das große Thema in das Objekt und in das erzählende Werk. Und je älter er wurde, je größer scheinbar der Abstand zwischen sich und den Gestalten, desto klarer, selbst im formalen Sinn, wurde die dramatische Komposition. Die Personen in den Erzählungen und Romanen agieren voll einer gleichsam szenischen Dämonie, der Dialog innerhalb des epischen Themas wird immer betonter und bedeutungsvoller, letzte Spannung und Höhepunkt der tragischen Verknüpfung wird von Mensch zu Mensch ausgesprochen. Schiller, Kleist und Büchner: das dramatische Dreigestirn des jungen Menschen fließt für ihn in die Gloriole der drei epischen Götter über: Kleist — Stendhal — Flaubert.

Das will nicht besagen, daß mein Weg zum Drama die Ueberwindung des Epischen bedeutet. Ich liebe die erzählende Form, ich liebe die Aufgabe des Romans, eine Totalität des Tragischen zu beschreiben. Ich werde ihm nicht untreu. Aber ich habe jetzt auch den Mut gewonnen, Tragödie spielen zu lassen, Theater zu schreiben, Schicksal und Spiel mit meinem alten Gefühl des Respektes zu verbinden und das Leben, das ich heroisch sehe und liebe, auf die Szene zu stellen.

Vielleicht bleibt dieses Leben leben.

Lieder

von Alfred Neumann.

I.

Arme Schritte wagten
Einen langen Gang,
Und die Wege nagten
An dem Sohlengang.

Und die Wege drangen
In den Willen ein,
Und die Menschen hangen
Auf dem Kieselstein.

Menschen, Menschen bangten
Vor dem letzten Schritt
Und die Wege wankten
Uebermenschlich mit.

II.

Freude sei auf ihnen
Denn sie sind im Leid,
Und ihr Menschenkleid
Hing um alle Zeit,
Da Sonntage schienen.

Gott, komm wie ein Regen
Ueber jene, die
An Dir brennen: sie
Leben und sind nie,
Sie waren auf den Wegen.

Gott, sei ihnen Freude,
Denn sie wissen nicht,
Daß Dein Angesicht
Lächelt wie das Licht.
Gott und Licht, kommt beide!

Zeit Schoten, die ebenfalls giftig sind und besonders eine Gefahr für Kinder bedeuten, weil diese die Schoten mit Vorliebe zum Munde führen.

Der deutsche Frauentag in Bromberg.

Am 6. und 7. Mai werden sich in Bromberg deutsche Frauen von fern und nah, aus Stadt und Land versammeln, um darüber zu beraten, wie sie ihre Pflichten ihrer Familie, insbesondere ihren Kindern gegenüber, am besten erfüllen. Eine jede Zeit stellt neue Aufgaben. Der Selbständigkeitstrieb der Jugend, die mancherlei Gefahren der Umwelt, bedrohen das heranwachsende Geschlecht, suchen den Einfluß des Elternhauses zu zerstören. Wie man diesen Gefahren am besten begegnet, wie man die Bande der Familie fester knüpft, darüber wollen Mütter aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrung zu den deutschen Frauen sprechen. Auch die praktischen Fragen der Berufswahl, wie sie durch unsere Verhältnisse bedingt sind, die Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten für unsere Töchter stehen zur Erörterung.

Die Eröffnung der 10. Ausstellung „Häusliche Kunst" am Nachmittage des 10. Mai bietet zugleich Gelegenheit, die Erzeugnisse weiblicher Kunstfertigkeit kennen zu lernen und auch den aus den Kreisen des gebildeten notleidenden Mittelstandes stammenden Heimarbeiterinnen neue Absatzquellen zu erschließen.

Der mit der Eröffnung unserer Ausstellung verbundene Gesellschaftsabend bietet der Bromberger Frauenwelt Gelegenheit, im persönlichen Gedankenaustausch die Eindrücke der Verhandlungen zu vertiefen und ihren Gästen näher zu treten.

Die leichte Isabell.

Operette von Hans H. Zerlett. Musik von Robert Gilbert.

Am Mittwoch, 27. d. Mts., abends 7½ Uhr veranstaltet der Deutsche Kulturausschuß im großen Saale des Zoologischen Gartens ein Gastspiel der „Deutschen Bühne Bromberg". Zur Aufführung gelangt die Operette „Die leichte Isabell", die eine sehr viel gespielte Neuheit ist. Karten sind zum Preise von 6, 5, 3,50 und 2,50 zł im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der großen Nachfrage wegen die Posener Bürger sich rechtzeitig vormerken lassen. (Siehe auch Anzeige.)

„Der Patriot".

Anläßlich der Posener Messe veranstaltet der Verband für Handel und Gewerbe am Donnerstag, dem 5. Mai, abends 7½ Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens eine Festaufführung. Dazu ist die „Deutsche Bühne" Bromberg verpflichtet worden. Zur Aufführung gelangt das Drama „Der Patriot" von Alfred Neumann, eines der besten deutschen Bühnenwerke der Gegenwart. Alfred Neumann ist für diese Dichtung mit dem Kleistpreise ausgezeichnet worden. Wir verweisen von dieser Stelle aus auch auf die genauere Würdigung des Dichters in unserer Zeitung. Die Preise der Plätze sind wie folgt festgesetzt: reservierter Platz 6 zl, 1. Platz 5 zl, 2. Platz 3,50 zl und 3. Platz 2,50 zl. Der Vorverkauf findet in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung statt. (Siehe Anzeige.)

Wiederaufleben des Gnesener Pferdemarktes.

Der traditionelle Gnesener Pferdemarkt, der in diesem Jahre gestern zum ersten Male seit dem Kriege stattgefunden hat, verlief recht wirkungsvoll. Neben dem Sokółplatz fand gestern eine Schau und Auszeichnung von Bauernpferden statt. Es wurden Geldpreise an die Pferdezüchter in der Gesamthöhe von ungefähr 1000 Złoty verteilt. Darauf wurden 16 Pferde für die Pferdelotterie ausgesucht. Um 2 Uhr nachmittags folgten auf dem Sokółplatze sportliche Darbietungen. Auf der Tribüne sah man u. a. den Wojewoden Grafen Bniński, den Stellvertreter des Kommandierenden Generals, General Taczak, den Präsidenten der Großpolnischen Landwirtschaftskammer v. Szulczewski, den Vorsitzenden des Großpolnischen Rennvereins, Żychliński, den Starosten Łyskowski und den Gnesener Stadtpräsidenten Barciszewski.

Die Programmfolge eröffnete eine Polomatch zwischen Roten (15. Ulanen-Regiment) und Blauen (7. Division der berittenen Artillerie). Das Spiel gewannen die Blauen und damit einen von der Stadt Gnesen gestifteten Wanderpokal. Schiedsrichter war Oberst Bridge, der Attaché der englischen Gesandtschaft in Warschau. Bei der Hunters Show gewann Baron v. Lüttwitz den ersten Preis, den zweiten Preis Hauptmann Rysiewski, den dritten Preis v. Lehmann-Nitsche. Es folgte eine Gymhana (Geschicklichkeitsprüfung), an der sich mehrere Offiziere beteiligten, dann ein Wagenwettbewerb für Pferdebesitzer. In der Gruppe der Züchter wurde dem Grafen Ignacy Mielżyński auf Iwno der erste Preis zuerkannt. Nach der Ueberreichung der Preise durch den Starosten folgte eine Besichtigung der Hauptgewinne der Lotterie, und zum Schluß wurde in der Gnesener Starostei ein Raut veranstaltet.

X **Ein wichtiges Urteil zur Steuerveranlagung** fällte das Oberverwaltungsgericht in Warschau. Die Steuerbehörde hatte einem Zensiten nicht nur das Einkommen aus seinem Beruf, sondern auch vom Verkauf von Brillanten aus seinem Privatbesitz, von angeblicher Vermittlung von Wohnungen und dergl. berechnet. Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß das aus Nebenquellen fließende Einkommen nicht zu besteuern ist, sofern es nicht ganz genau festgestellt ist.

X **2867 Arbeitslose** hat zurzeit Posen, darunter über 1000 Geistesarbeiter. Die Zahl der physischen Arbeiter wird noch erheblich weiter sinken, wenn erst alle geplanten Arbeiten des Magistrats in Angriff genommen sein werden.

X **Personalnachricht.** Der Präsident der hiesigen Post- und Telegraphendirektion, Dr. Urbański, wird, wie der „Dziennik" erfährt, in gleicher Eigenschaft nach Lublin versetzt. Von einer derartigen Versetzung zu Beginn dieses Jahres war schon im vorigen Herbste die Rede.

X **Gesunken** war gestern nachmittag hinter der Cybinabrücke ein Kahn des Sportklubs des Kant-Gymnasiums. Nach einstündiger Arbeit hatte die Feuerwehr den Kahn gehoben.

X **Schwerer Unfall.** Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde der Bezirksrichter Zembrzuski, als er die ul. Sew. Mielżyńskiego (fr. Viktoriastraße) überschritt, von einem Lastkraftwagen überfahren und verletzt, so daß er in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Sein Zustand ist ernst.

X **Kindesleichenfund.** Auf einem Acker an der ul. Grottgera (fr. Liebigstr.) wurde gestern die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes ausgegraben und in die Leichenhalle des Stadtkrankenhauses übergeführt.

X **Diebstähle.** Klosettröhrendiebstähle sind neuerdings wieder einmal an der Tagesordnung; sie würden zweifellos unterbleiben, wenn die Diebe nicht stets ihre Abnehmer finden würden. Solche Diebstähle verzeichnet der letzte Polizeibericht: aus den Häusern Glogauerstraße 72, ul. Woźna 19 (fr. Büttelstr.) und ul. Zwierzyniecka 8 (fr. Tiergartenstr.). Ferner wurden gestohlen: gestern gegen abend einer in das Haus ul. Strzałowa 3 (fr. Schießstr.) gehenden Dame von einem 17jährigen Burschen eine Handtasche mit 20 zł und 5 Schlüsseln; vom Boden des Hauses ul. Matejki 65a (fr. Neue Gartenstr.) ein Korb mit Säcken alten Zeitungen usw. im Werte von 80 zł; aus einer Wohnung Bukerstr. 15 ein Teppich 1.50 und 2.50 und 3 Ziegenfelle im Gesamtwerte von 100 zł.

X **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 3,48 Meter, gegen + 3,35 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei heftig wehenden Winden und bei bedecktem Himmel 11 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 22. April. Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr Evang. Vereinshaus: Uebungsstunde.

Sonnabend, 23. 4., 7 Uhr: Turnen.

Sonnabend 23. April. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen.

Sonntag, 24. April. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Vereinsversammlung.

Ruderklub Neptun, Posen, E. V. Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, Anrudern nach dem Eichwald und zurück nach dem Bootshaus, dortselbst gemeinsames Frühstück.

Montag 25. April. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

Mittwoch, 27. April. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag, 28. April. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Gesangstunde, 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Sonnabend, 30. April. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen**, 20. April. In letzter Zeit wird hier eine Massenrückkehr polnischer Arbeiter aus Frankreich beobachtet. Die ausgehungerten Menschen legen die Reise wegen Mangels an Mitteln zu Fuß zurück. Ein Teil der Rückwanderer verfällt wochenlanger Haft wegen unrechtmäßiger Grenzüberschreitung. Andere wieder ziehen bettelnd von Haus zu Haus. Diese Bettelei ist eine schwere Plage für die hiesige Einwohnerschaft.

* **Bromberg**, 20. April. Der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Buchdrucker Wacław Aftowicz verübte in der Nacht zum Sonnabend in seiner Zelle im hiesigen Gerichtsgefängnis Selbstmord, indem er sich erhängte. A. stammte aus dem Kreise Kutno und war, wie s. Zt. berichtet, wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle und Banditenüberfälle zu der hohen Strafe verurteilt worden.

* **Gnesen**, 20. April. Installiert wurde am 2. Feiertag nachmittags der neue Kanonikus Leon Furmanowicz in Gnesen, bis dahin Propst in Modliszewko.

* **Inowrocław**, 20. April. Am 10. d. Mts. fand hier unter dem Vorsitz des Bezirkskommandanten von Thorn eine außerordentliche Versammlung der hiesigen Schützenvereinigung „Strzelec" statt, in der, wie der „Kuj. Bote" berichtet, beschlossen wurde, die Vereinigung aufzulösen und die Hauptleitung in Warschau zu ersuchen, diesen Beschluß zu bestätigen. Die Auflösung des „Strzelec" ist darauf zurückzuführen, daß sich innerhalb der Vereinigung drei Strömungen bemerkbar gemacht haben, u. zw. eine ideelle, eine sozialistische und eine kommunistische, die untereinander nicht harmonieren wollten.

* **Lissa i. P.**, 20. April. Die reformierte Kirche vollzog am zweiten Osterfeiertage im Hauptgottesdienste die Weihe der Kriegergedächtnistafel für ihre im Weltkriege gefallenen 80 Gemeindemitglieder. Die Weiherede hielt der Pastor D. Bickerich. Der Feier wohnte im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums der Geh. Konsistorialrat Haenisch aus Posen bei. — Am ersten Osterfeiertag abends gelang es unserer Staatspolizei, die Einbrecher festzunehmen, die in den letzten Wochen fortgesetzt Einbrüche verübten. Im Hause der ul. Leszczyńskich Nr. 25 wurde in der Wohnung einer Witwe Konieczny eine Haussuchung vorgenommen, bei der die verschiedensten Waren, die von den letzten Einbrüchen herrührten, zutage gefördert wurden. Ein Sohn der Witwe K. gestand dann auch bald, an den Einbrüchen beteiligt gewesen zu sein. Noch als die Haussuchung im Gange war, erschien in der genannten Wohnung ein längst gesuchter Einbrecher Kaczor, um seinen Komplizen Konieczny zu neuen Raubzügen abzuholen. Als Kaczor die Polizei erblickte, versuchte er zu fliehen, doch gelang auch seine Festnahme, und die noch drei weiterer Einbrecher. Vorgefunden wurden die modernsten Einbruchswerkzeuge, Revolver usw. Nach einem Verzeichnis, das diesem Gesindel abgenommen wurde, galten die nächsten Einbrüche der Propstei, der Post und der Buchdruckerei O. Eisermann.

* **Rawitsch** 20. April. Im Oktober, November und Dezember 1926 erließ das hiesige Starostwo Anordnungen hinsichtlich einer Hundesperre, die sich auf die Städte Jutroschin, Görchen und Sarne, sowie den größten Teil der Ortschaften unseres Kreises erstreckte. Diese Verfügungen bleiben auch weiterhin in Kraft, die Polizeibehörden sind angewiesen worden, streng auf diese Erfüllung zu achten und Uebertretungen mit den höchsten Polizeistrafen zu belegen und in schweren Fällen diese Angelegenheiten der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

□ **Ritschenwalde** 19. April. Mit dem Motorrade auf der Fahrt Rogasen—Ritschenwalde verunglückt ist der Kaufmann St. Bentel. Er begab sich zur Behandlung in ein Krankenhaus nach Posen. — Herr Karl Stern und dessen Frau, letztere eine geborene Ritschenwalderin, aus Philadelphia, weilten hier auf Besuch. Sie haben zur Renovierung der Synagoge einen Beitrag gestiftet; da dieser aber bei weitem nicht ausreicht, sollen alle früheren Gemeindemitglieder um Beihilfen gebeten werden. — Als nachträgliche Fest-

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15. bis 25 d. Mts. nehmen alle Postanstalten Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **Mai** und **Juni** entgegen. Der Betrag ist sogleich an die nächste Postanstalt zu zahlen. Der Preis für den **Monat** beträgt **5 Złoty 36** gr für **2 Monate 10** Złoty **72** gr, einschließlich Bestellgebühr.

Wer die Zeitung **monatlich** beziehen will, bestelle sie bis zum 25. d. Mts. bei dem Bezugspostamt für den Monat Mai. Für den Monat Juni muß dann die Zeitung auch bis 5 Tage vor Monatsbeginn bei dem zuständigen Postamt bestellt werden.

Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. des Monats kann pünktliche Lieferung des „Posener Tageblatts" am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Zahlung kann auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des „Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** erfolgen. Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug".

Sie ersparen sich den Aerger über das Ausbleiben der gewohnten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des „Posener Tageblatts" bis zum 25. d. Mts. nicht vergessen.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie ein blutiger Hohn erschien ihm sein bisher geübtes Amt . . . Er, der öffentliche Ankläger, der die Schuldigen zur Verantwortung zog, er stand selbst vor einer dunklen Tat, die er in sich fühlte als eine Gewalt, eine ungeheure Spannung, die sich entladen mußte. Es war Vermessenheit, zu richten. Jeder wurde von seiner eigenen Not und Notwendigkeit getrieben, hatte letzthin alles, was er tat, nur vor sich allein zu verantworten. Er war ein Mörder, wenn auch die Tat noch nicht geschehen war — ein täppischer Zufall sie verhindert hatte.

Nein, nicht verhindert, nur in eine andere Richtung gelenkt — das scheinbar Sinnlose wurde zum deutlichen Hinweis. Wo lag die größere Schuld? . . . Was lag ihm im Grunde an jenem Menschen — dem Liebhaber? . . . Oh ja, es wäre leichter gewesen, ihn zu erledigen . . . Jetzt war es viel, viel schwerer . . .

Neigung macht knechtisch, hatte Kant gesagt. Wolter murmelte die Worte vor sich hin und nickte dazu. Weil er an dem Weibe hing, hatte sich sein Haß auf den Nebenbuhler gestürzt. Und doch war es Marlene, die ihm das Schimpfliche antat, die sich würdelos weggeworfen und ihn so entsetzlich elend gemacht hatte. Sie mußte sterben! . . . Was ging ihn der Bursche an? Er war nicht der erste, dem sie gefallen hatte. Oft genug hatte er selber es beobachtet, daß sie Männer bezauberte, ohne irgendwelche Berechnung oder Koketterie. Sie besaß das geheimnisvoll Anziehende — sie war die Frau, die Seligkeiten zu verschenken hatte. Mit einer kleinen eitlen, besitzsicheren Freude hatte er das manchesmal mit angesehen und war überzeugt gewesen, daß sie alle, die ihr heimlich bewundernde Blicke sandten, ihr bedingungslos verfallen gewesen wären, hätte ihr Auge ein Gewähren verheißen.

Daß dies niemals geschah, hatte unverrückbar fest in ihm gestanden. Zu sehr dünkte sie ihn an Pflicht und Konvention gebunden, er kannte ihre Anschauungen, ihr Gefühl für das Sittliche, und zu gewiß war er ihrer unwandelbaren Zuneigung gewesen.

Und doch war das Unausdenkbare geschehen! . . .

Der kleine Bach schwatzte und plätscherte. Manchmal klang durch das helle Rieseln und Rauschen ein dunkler glucksender Ton, wie aus geheimnisvoller Tiefe herausquellend. Stimmen waren es, die im Dunkel der Nacht zu dem verstörten Mann redeten — lange Zeit.

Endlich erhob er sich, wie ein Betrunkener schwankend, und ging ins Haus. Leise stieg er die Treppe empor und schlich mit kaum hörbaren Schritten auf dem läuferbedeckten Gang bis zur Tür, hinter der seine Frau schlief. Eine Minute stand er schwer atmend.

Als er die Tür öffnete, gab es ein leises knarrendes Geräusch, er trat ins Zimmer und blieb wieder lauschend stehen. Der Luftzug ließ den leichten Vorhang des offenstehenden Fensters aufflattern . . . Der weißliche Schimmer drüben war das Bett. Leise bewegte er sich darauf zu. Er sah nichts von der Schlafenden, lauschte auf ihren Atem, der so leise ging, daß er sich herabbeugen mußte, um ihn wahrzunehmen. Und wie der warme Hauch sein Gesicht streifte, wurde ihm so jammervoll weh, daß er in sich hineinstöhnte. Er richtete sich wieder empor, umfaßte die Pistole fester und tastete mit der Linken nach der kleinen Lampe auf dem Nachttisch. Er mußte Licht haben, und wenn sie erwachte, so würde es im selben Augenblick wieder dunkel um sie werden.

Der Lichtschein zuckte auf, floß, durch einen lilafarbenen Schirm gedämpft, über das Bett hin, ohne Marlene zu wecken. Sie lag gerade ausgestreckt, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt. Glatt, faltenlos lag die seidene Decke über ihrem Körper. An deren oberem Rande unter ihrer Brust ruhten ihre beiden Hände, die Spitzen der Finger leicht ineinandergeschlungen.

Wie weiß ihr Gesicht aussah. Atmete sie denn noch? . . . Waren die Züge nicht erstarrt in abgrundtiefer, unerweckbarer Ruhe? . . .

Ein kalter Luftzug blies vom Fenster her Wolter in den Nacken, er hatte die Tür offengelassen. Schauer rannen über ihn hin. — Wo, wann hatte er das schon einmal erlebt? . . . Und seine flatternden Gedanken faßten die Erinnerung an den Wachtraum, den er vor ein paar Stunden geträumt hatte — oder war's vor Ewigkeiten ? . . .

Und er tauchte in diesen Traum zurück, in dem er an dem Lager gestanden hatte, auf dem seine Frau aufgebahrt lag. Ihr strahlendes, blühendes, starkes Leben war erloschen . . . Er schloß die Augen und kostete das Gefühl der Erlösung, die seine Tat ihm schenkte, und zugleich stach ihn ein Schmerz wie ein Messer in die Brust. Ein Schrei wollte sich ihm aus der Kehle drängen, er unterdrückte ihn, so daß nur ein dünnes Wimmern über seine Lippen kam, wandte sich um und taumelte aus dem Zimmer, ohne das Licht abzudrehen. Dann saß er an seinem Schreibtisch, kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn und rann in Tropfen von den Schläfen. Vor ihm auf der Tischplatte lag die Pistole und sah ihn an — sie hatte ein hartes, höhnisches, unerbittliches Gesicht. Sie redete zu ihm — ganz deutlich klang es da aus der kleinen dunklen Mündung: „Ja, ja, mein Freund, dir gilt es, dir! . . . Merkst du es endlich? . . . Begreifst du es doch noch, wer zu viel ist? . . ."

Er hob lauschend den Kopf und lehnte sich in seinen Schreibstuhl zurück.

Also so ist's gemeint? . . Er lachte dünn, und es war plötzlich in ihm mit einem Ruck still, es war, als wenn in einem lärmerfüllten Fabrikhaus mit einem Schlage alle Maschinen stillstehen.

(Fortsetzung folgt.)

...gabe wurden heute den hiesigen Bürgern Zahlungsaufforderungen zur Umsatzsteuer übersandt. Vielen der Beglückten gingen die Augen über aber wirklich nicht vor Freude.

S. Rogasen, 19. April. Das regnerische Wetter der beiden letzten Wochen ist für die Landwirtschaft außerordentlich ungünstig gewesen. Mit der Bestellungsarbeit sind fast gar keine Fortschritte gemacht worden, selbst andere Ackerarbeiten konnten wegen der großen Nässe nicht ausgeführt werden. Vielfach steht Wasser auf den Aeckern, was besonders an den Saaten wesentlichen Schaden angerichtet hat; immer größer werden die roten Stellen in den Roggensaaten. Der hiesige See ist wieder erheblich gestiegen, und die Welna führt Hochwasser.

* Strelno, 20. April. Vor einigen Tagen kam aus Frankreich nach dem Dorfe Miradz der Arbeiter Franciszek Sprawski zurück, um seine dort wohnhafte Braut Salomea [illegible] zu besuchen. Dem jungen Manne schien es in Frankreich gut gegangen zu sein, denn er hatte die Taschen voll Geld und kaufte für seine Braut die auserlesensten Leckerbissen. Doch nur kurze Zeit währte das Glück des Wiedersehens der beiden, denn bereits zwei Tage nach der Rückkehr Sprawskis erschien im Hause seiner Braut, ausgerechnet als beide bei einem köstlichen Abendschmause saßen, die — Polizei, bei deren Anblick der stramme „Kavalier" nicht wenig erblißte. Der Polizeibeamte zog einen Brief mit einem Lichtbild heraus, und siehe — es war derselbe Franciszek Sprawski, nach dem die französische Polizei einen Steckbrief ausgesandt hatte. Sprawski hatte nämlich seine in Frankreich schwer arbeitenden Kollegen bestohlen und war mit dem Gelde — insgesamt etwa 1200 zł —, sowie mit einem gestohlenen Paß nach Polen gereist, da er wahrscheinlich Sehnsucht nach seiner Braut hatte. Diese hat ihm nun, als sie sah, daß die Polizei Ernst machte und den Bräutigam ins Kittchen brachte, angeblich sofort den Korb gegeben. Sprawski wird nun in der einsamen Zelle Gelegenheit haben, über die Launen des Schicksals nachzudenken.

* Wongrowitz, 17. April. Am Mittwoch nachmittag sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge in der Nähe des [illegible] bei Wongrowitz der aus der Besserungsanstalt in Schubin entflohene Zögling Jankowski, der von einem Polizeibeamten transportiert wurde. Jankowski entfloh durch das Fenster im Abort. Der Zug wurde zwar sofort angehalten, die Verfolgung des Flüchtlings hatte aber keinen Erfolg.

* Wreschen, 17. April. Der vom Dienst heimkehrende Polizeiwachtmeister Wojciech Szyszka von hier begegnete im Walde [illegible] an der Chaussee Nadarzyce—Wreschen einem verdächtigen Manne. Er rief ihm zu: „Hier Polizei; Hände hoch!" Der Mann blieb stehen, und beim Erheben der Hände schoß er dem Szyszka direkt ins Gesicht. Szyszka blieb bei Besinnung und erkannte in dem Verbrecher den Ignacy Złaza, der entfloh. Szyszka schleppte sich noch bis zur Kaserne in Wreschen, wo er ärztliche Hilfe erhielt. Złaza wurde verhaftet; bei ihm wurde der Revolver mit vier Patronen und der leeren Hülse des abgegebenen Schusses gefunden. Szyszka wurde in das Krankenhaus des Roten Kreuzes in Gnesen geschafft; seine Verwundung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Dirschau, 20. April. Selbstmord verübte am 1. Feiertag im Zuge Dirschau—Schentau ein Mann. Man fand den Toten erst, als der Zug auf ein totes Gleis geschoben war, vor. Der Selbstmörder hatte sich mit einem Revolver das Leben genommen. Nähere Einzelheiten, sowie die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. — Am Montag gegen 12½ Uhr fiel ein Knabe mit Namen Witold Bartkiewicz, Sohn des früheren [illegible] Bartkiewicz, vom Laufsteg eines dem Schiffer F. Kunz gehörigen Bootes in die Weichsel. Es wurde sofort durch die durch das Hochwasser beschleunigte Strömung fortgerissen. Der zu Besuch weilende Oberleutnant der Danziger Schupo Kurt [illegible]-Danzig, sprang dem Kinde nach Ablegung des Mantels nach, und es gelang ihm auch, das Kind zu fassen und festzuhalten. Trotzdem er von der starken Strömung erfaßt wurde, hielt er sich durch Schwimmen solange über Wasser, bis der Besitzer des Kahnes, E. Kunz, beide mit seinem Boote erreicht hatte und an Land brachte.

* Graudenz, 19. April. Im Bezirk des Amts für Akzisen und Monopole in Graudenz, der den Stadt- und Landkreis umfaßt, sowie den Kreis Schwetz, werden gleich nach Ostern 34 Schankkonzessionen in Fortfall kommen. Davon entfallen auf die Stadt Graudenz 6 und je 1 auf die Städte Schwetz und Lessen. — Gestern nachmittag 2½ Uhr fiel neben der Obermühle ein dreijähriges Kind in den Trinkekanal. Ein in der Mühle Beschäftigter F. Gryza zog das Kindchen, der eigenen Gefahr nicht achtend, aus der kalten Flut.

Aus dem Gerichtssaal.

* Ostrowo, 20. April. Wegen Unterschlagung von Geld und Fälschungen von Unterschriften verurteilte die Strafkammer in Ostrowo den geständigen Briefträger Antoni Wildaczyk in [illegible] zu 6 Monaten Gefängnis.

* Bromberg, 20. April. Wegen Wuchers hatte sich in einer der letzten Sitzung der Hauptsekretär beim hiesigen Bezirksgericht, Kasimir Rymankiewicz, vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, 1924 die Zwangslage eines Obersekretärs ausgenutzt zu haben, indem er diesem Geld lieh und dafür übermäßig hohe Zinsen berechnete. Außerdem lieh er einem Kaufmann G. Geldbeträge und nahm auch hier zu hohe Zinsen. G., Kaufmann in Znin, bekundet folgendes: Er lieh von dem Angeklagten im ganzen 2700 zł, für diese Summe berechnete Rymankiewicz 300 zl Zinsen. Die letzten 100 zl konnte der Zeuge dem Angeklagten nicht zurückerstatten, da er sich in Zahlungsschwierigkeiten befand. Der Zeuge Obersekretär R. bekundet, daß er von dem Angeklagten ebenfalls öfters Geld geliehen hatte. Wenn er z. B. 100 zł borgte, dann betrugen die Zinsen 10 zł; diese Zinsen will der Zeuge aber stets freiwillig gegeben haben. Einen Teil der berechneten Zinsbeträge erhielt der Zeuge von dem Angeklagten zurück. Verschiedene Zeugen bekunden, daß der Zeuge G. keinen guten Leumund habe und sogar hier in verschiedenen Lokalen Zechprellereien verübte. Die Zeugen bekunden auch zum Teil, daß sie von dem Angeklagten Darlehen hatten, die er ihnen zinslos gewährte. Nach langer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 50 zl Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis und 2 Tagen Haft.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Festandacht.

Oberkantor Frauwirth-Warszawa.

Freitag abends 7 Uhr; Sonnabend morgens 7 Uhr; vormittags 9¼ Uhr, mit Schacharis beginnend; nachmittags 4½ Uhr; abends 7 Uhr 53 Minuten; Sonntag morgens 7 Uhr, vormittags 9 Uhr, mit Schacharis beginnend; vormittags 10½ Uhr: Seelengedenkfeier und Predigt, nachmittags 4½ Uhr, abends 7 Uhr 55 Minuten (Festausgang).

Werktagsandacht.

Werktäglich morgens 7 Uhr mit Lehrvortrag, abends 7¾ Uhr Vortrag über die Psalmen.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska. Sonnabend nachm. 4 Uhr; Sonntag nachm. 4 Uhr.

Wettervoransage für Freitag, 22. April.

= Berlin, 21. April. **Fortbestand des rasch wechselnden Witterungscharakters. Im Westen noch strichweise Regen und ziemlich kühl.**

Sport und Spiel.

Um die polnische Schachmeisterschaft. Gestern wurde um 6 Uhr nachm. das zweite Schachturnier um die Meisterschaft von Polen eröffnet. Das Protektorat hat bekanntlich der Marschall Piłsudski übernommen. Zur Eröffnung waren zahlreiche Vertreter der Regierungsbehörden, der Stadt und des Militärs erschienen. Die Spiele des ersten Tages hatten folgende Ergebnisse: Makarczyk (Warschau) verlor mit den weißen Steinen gegen Rubinstein, Chwojnik (Krakau) gewann gegen Frydman (Warschau), Friedmann (Lemberg) besiegte Daniszewski (Lodz). Unentschiedenen Ausgang hatten die Partien Kremer (Warschau) gegen Hirszbein (Lodz) und Tartakower gegen Kleczyński (Warschau). Die Partien Kolski (Lodz) — Łowicki (Warschau) und Regedzyński (Lodz) — Blase (Warschau) wurden abgebrochen. Das Turnier wird voraussichtlich drei Wochen dauern.

Turnierteilnahme bolschewistischer Reiter? An den internationalen Reiterwettkämpfen in Warschau, die vom 27. Mai bis zum 6. Juni stattfinden, sollen neben Italienern und Franzosen auch Offiziere der Roten Armee teilnehmen.

Schwimmen. Jonny Weißmüller amerikanischer Fünfkampfmeister! In Chicago gewann der Weltrekordschwimmer Jonny Weißmüller ganz überlegen die amerikanische Fünfkampfmeisterschaft. Er wurde in allen fünf Wettbewerben, die zu bestreiten waren, Erster. — Vierkötter und Gertrud Ederle, die Bezwinger des Aermelkanals, wollen einen Versuch machen, den Rekord des Franzosen Michels zu unterbieten.

Rugby. Das erste Länderspiel Deutschlands gegen Frankreich endete mit einem Siege Frankreichs von 30 : 5. Das Treffen fand im Colombes-Stadion in Paris statt, wo 25 000 Zuschauer erschienen waren.

Radsport. 4 neue Weltrekorde! Im Elberfelder Stadion wurden gut besuchte Radrennen ausgetragen. Durch die erstklassige Konkurrenz gelang es, vier neue Weltrekorde aufzustellen, und zwar 10 Kilometer: Sawall 7 Min. 9 Sek., 20 Kilometer: Sawall 13,47 Min., 30 Kilometer: Möller 20 Min. 25 Sek. und 40 Kilometer: Sawall 27 Minuten 56,4 Sekunden.

Aus dem Boxring. Deutschland — Ungarn. Am 21. Mai 1927 findet in Leipzig ein Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn statt. — In Berlin beginnen am 16. Mai 1927 die Amateur-Boxkämpfe um die Europameisterschaften. Die deutschen Teilnehmer sind noch nicht genau festgestellt, da noch Ausscheidungskämpfe zwischen den einzelnen Kämpfern und Gewichtsklassen ausgetragen werden. — In Buenos Aires wurde der ehemalige Europameister Ermino Spalla von dem argentinischen Boxer Campolo in der 7. Runde k. o. geschlagen. Dem Kampfe wohnten 40 000 Zuschauer bei. Ermino Spalla befindet sich wohl jetzt endgültig auf dem Abstieg seiner bisher glänzenden Laufbahn.

Vom Schachleben. Das große Schachturnier in Bremen, an dem acht bekannte Spieler teilnahmen, ist jetzt beendet worden. Den ersten Platz mit 6 Zählern nahm Bogoljuboff ein. Zweiter wurde mit Brinckmann mit 4½ Punkten; Dritter und Vierter mit je 4 Punkten Wagner und Hilse.

Fußball. S.V. Duisburg — westdeutscher Meister! Die westdeutsche Sensation, der Bergarbeiter-Fußballklub „Schalke 1904", die sich bis jetzt mit keinem Verlustspiel bis an die Spitze in Westdeutschland geschoben hatten, wurden nun ganz unerwartet von Fortuna-Düsseldorf 3 : 4 geschlagen, trotzdem sie dem Gegner die ganze Zeit weit überlegen waren. Durch diese Niederlage „Schalkes" ist nun der S. V. Duisburg westdeutscher Meister geworden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

A. K. in N.-T. Wir haben Ihre Anfrage damals sofort in dem Sinne beantwortet, daß wir nicht in der Lage sind, derartige Firmen namhaft zu machen. Vielleicht wenden Sie sich einmal an die von Ihnen angegebene Firma mit einer Anfrage; wir sind, da wir zu ihr in keinen Beziehungen stehen, dazu nicht in der Lage.

G. Sch. in P. 1. Derartige Bankeinlagen werden überhaupt nicht aufgewertet, sondern sind restlos verfallen. 2. Die 2600 Mark aus der Vorkriegszeit haben einen Wert von 3198 zl und sind mit 15 Prozent auf 479,70 zl aufzuwerten. An Zinsen haben Sie Anspruch auf die der letzten vier Jahre, von denen die der ersten 1½ Jahre vom ganzen Kapital zu berechnen und gleich diesem mit 15 Prozent aufzuwerten sind. Für die übrigen 2½ Jahre haben Sie Anspruch auf die Barauszahlung der Zinsen.

L. L. in Cz. 1. Unter Restkaufgeld versteht man denjenigen Betrag, der eigentlich schon bei der Uebernahme des Grundstücks usw. hätte beglichen werden müssen, aber etwa, weil der Käufer dazu nicht in der Lage war, als Rest vom Kaufgelde übrig geblieben ist, in der ausgesprochenen bzw. vereinbarten Absicht, ihn in absehbarer Zeit zu bezahlen. Aus diesem Grunde erfolgte nicht seine Eintragung als Hypothek, und aus eben diesem Grunde hat die Aufwertungsverordnung die höhere Aufwertung der Restkaufgelder vorgesehen, weil ihre volle Zahlung ja ursprünglich im Uebernahmetermin hätte erfolgen müssen. 2. Ist dieses Restkaufgeld nun schließlich doch aus irgend einem Grunde im Grundbuche als Hypothek eingetragen worden, dann ist die „Restkaufgeld-Hypothek" entstanden.

Empfehlen zur Anschaffung:

Francé: Sinnesleben der Pflanzen. 3 Goldm. **Fahldieck:** Der Gemüsegarten. 1,25 Goldm. **Lindemuth:** Baumschule und der Obstbau. 3 Goldm. **Leimenstoll:** Obstbaumpflege. 1,50 Goldmark. **Pfenningsstorff:** Gartenbau und Kleintierzucht. 2,50 Goldmark. **Fahldieck:** Blumenpflege im Zimmer. 1,50 Goldm. **Schreibers** kleiner Atlas der wichtigsten Heilpflanzen. 1,20 Goldmark. **Salatbüchlein.** 1 Goldm. **Barfuß:** Der Obstbau. 1 Goldmark. **Radde:** Champignon-Zucht. 1 Goldm. **Hofmann:** Der Käfersammler. Geb. 6 Goldm. **Hofmann:** Der Schmetterlingsfreund. 5 Goldm. **Brinkmeier:** Hühnerzucht. 0,50 Goldm. **Herzog:** Perlhuhn, Truthuhn, Pfau. 0,50 Goldm. **Herzog:** Gänse- und Entenzucht. 0,50 Goldm. **Ludwig:** Am Bienenstand. 1,50 Goldmark. **Gerstung:** Der Bien und seine Zucht. 8 Goldm. **Gerstung:** Die Bienenwohnung. 1,50 Goldm. **Dengg:** Prakt. Bienenzucht. 3 Goldm. **Nußbaum:** Der Bien muß. 1 Goldm. **Grzegorz:** Der Breitwabenstock. 0,50 Goldm. **Klein:** Königinnenzucht. 1,50 Goldmark. **Ludwig:** Einfache Weiselzucht. 0,50 Goldm. **Konwiczka:** Bekannte eßbare und giftige Pilze. 1,50 Goldm. **Wie angele ich mit Erfolg?** 0,75 Goldm. **Hemmerling:** Kultur der Korbweide. 3 Goldm. **Ansteckende Krankheiten und Seuchen der Haustiere.** 2,20 Goldm. **Der Kräuterarzt.** 4,50 Goldm. u. a. m. 1 Goldm. gleich 2,20 zł, nach auswärts mit Portozuschlag. Zu Bestellungen empfiehlt sich die **Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 22. April.

Posen. 5.15: Gesangskonzert mit Teilnahme von Künstlern der Posener Oper: Fetczkowska (Sopran), Prawdzic (Tenor), Urbanowicz (Baß), Arien aus den Opern „Straszny Dwór", „Halka" usw., Lieder von Karlowicz, Żeleński und Paderewski.

Warschau (1111 Meter). 16—16.25: Weltgeschichte. 16.30 bis 16.45: Kinderstunde. 16.45—17: Funktechnische Plauderei. 17.40: Kammermusik. 20.15: Sinfoniekonzert aus der Philharmonie.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16.30: Balladen. 17—18: Konzert. 18.30: Dr. Hoffmann: Die Frauen in der deutschen Literatur. 19.05: Josef Wiener: Wissen Sie schon das Neueste? Unpolitisches aus aller Welt. 19.30: Dr. Arno Schirokauer: Weltkulturen im Spiegel ihrer politischen Formen. Die orientalische Dichtform. 20.30: Konzert des Berliner Funkorchesters. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 12: Mittagskonzert. 16.20—18: Konzert. 18: Klara Pasch: Berühmte Frauen der Vergangenheit. 18.50—19.30: Stunde der Technik. 20.15: Der unbekannte Beethoven. 22.15: 10 Minuten Esperanto.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Dr. Brustmann: Ratschläge für Wanderfahrten. 15.30—16: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 16—16.30: Bengt Berg: Die unblutige Jagd mit der Kamera. 16.30—17: B. K. Gräf: Die Kunst des Sprechens. 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 19.20 bis 19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20.30 Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.05: Heitere Mittagsmusik. 16.15—17: Für die Hausfrau. 17—18: Teemusik. 19.15: Englisch. 19.40: Dr. Wichterlich: Moderne Staatsmänner. 20.10: Dr. Grütter: Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten von Amerika. 20.10—20.30: Bücherbesprechung. 20.30—22: Russischer Abend. 22.20—24: Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittags-Konzert. 18.30: Dr. Sgrunz: Das Lebensalter und die menschliche Seele. 19: Französisch für Fortgeschrittene. 19.30: Englisch für Anfänger. 20: „Die Frau vom Meer", Schauspiel in fünf Akten von Henrik Ibsen.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 23. April.

Posen. 5.15: Kammermusik, ausgeführt von Franciszek Łukasiewicz (Klavier), Tadeusz Szulc (erste Geige), Stanisław Pawlak (zweite Geige), Józef Pawlak (Baß), Juljan Sprysiewski (Violincello). Werke von Żeleński, Grieg und Kreisler.

Warschau (1111 Meter). 17.15: Konzert des Rundfunkorchesters. 20.30: Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Dr. Freyhan: Wetterzeichen am geistigen Horizont. 16.30—18: Kapelle Gebrüder Steiner. 18.30: Dr. Frank: Medizinisch-hygienische Plauderei. 19.05: Georg Freund: Wen ich traf und wie sich's traf. Journalistenerlebnisse aus zwei Jahrzehnten. 19.55: Paul Westheim: Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten. 20.30: Lustiges Wochenende. Anschließend „Der Mann im Regen", Einakter von Arnold Lippschütz. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16—17.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Bücherbesprechung. 18—18.45: Englisch. 18.50—19.35: Reichskurzschrift. 19.50: Die Wiener Meister der modernen Operette. 22.30 bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Französisch für Anfänger. 15.30—16: Esperanto. 16—16.30: Prof. Dr. Schreyer: Meister Eckardt und die deutsche Mystik. 16.30—17: Volkswirtschaftliche Beiträge zum Geschlechtsunterricht. 17.30—18: Dr. Würzburger: Sorgenkinder des Arbeiters. 18.30—18.55: Dr. Lichtwarck: Zahnzerfall, die verbreitetste Volksseuche. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.05: Schallplattenmusik. 15.30—16: Kinderstunde. 16.30—17: Alfons Heitzan: Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart. 17.30—18.30: Teemusik. 18.30—19: Klang und Formmittel der Musik. 19.15—19.35: Dr. Schmidt: Indien und die indische Kultur. 19.40—20: Englisch. 20.15—21: Musikalische Autorenstunde. 21—23: „Funkbastlers Traum", Funkrevue in vier Bildern. 23.10—1: Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert. 17.50: Indien—Persien. 18.55: Kammermusik. 19.55: „Wenn ich König wäre." Romantisch-komische Oper in drei Akten von Adam.

Büchertisch.

—* **„Das Leben"**, dessen neueste Nummer eben erschienen ist, läßt im Inhalt nichts zu wünschen übrig. Genannt seien aus der Fülle des Heftes nur ein amüsanter Artikel von Claire Patek über die moderne schlanke Linie mit Photos, ein interessanter Reisebrief über das dunkle Lissabon von Hugo Steiner-Prag mit Illustrationen des Verfassers, ein kulturhistorischer Aufsatz von Thompson über Giftmischerinnen. Daneben gibt es noch zahlreiche spannende Novellen von Wells, Decobra, Frank Heller u. a., schöne Photoserien, Anekdoten, Rätsel usw. Das abwechslungsreiche Heft unterhält den Leser von der ersten bis zur letzten Seite. Es ist für 1 Mk. zu haben.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, d. 21. April: „Nitouche".

Freitag, d. 22. April: „Das Mahl der Spötter". (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, d. 23. April: „Fidelio".

Sonntag, d. 24. April, 3 Uhr nachm.: „Der Obersteiger". (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends: „Jonteks Rache".

Montag, d. 25. April: „Traviata". (Erstes Gastspiel E. Bandrowska.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Der Rückgang des polnischen Steinkohlenexports

und seine Ursachen sind bereits mehrfach von uns dargestellt worden. Nach den von der Warschauer offiziösen Wochenschrift „Przemysl i Handel" veröffentlichten Ausfuhrdaten für März hat sich die Exportmenge gegenüber Februar um weitere 6%, nämlich um 53 000 t auf 830 000 t (einschliesslich 17 000 t Bunkerkohle) verringert. Dieser Rückgang fällt ausschliesslich dem oberschlesischen Revier zur Last, das in dem Berichtsmonat nur 689 000 t, d. h. um 81 000 t oder 10.52% weniger als im Februar exportierte, während aus dem Dąbrowaer Becken 138 000 t, d. h. 25 000 t oder 22,12% mehr ausgeführt wurden. Das Krakauer Revier hatte ebenfalls eine geringere Steigerung seines Exports zu verzeichnen, der allerdings nur 547 t betrug. Das schnelle Wiederaufleben der englischen Konkurrenz auf den Auslandsmärkten, die während des englischen Grubenarbeiterstreiks von Polen besonders stark beliefert wurden, hat sich im März namentlich in Italien schwer fühlbar gemacht, wohin um 62 000 t polnische Kohle weniger exportiert wurden.

Ueber Danzig gingen im März 323 000 t (79 000 mehr als im Februar), über Gdingen 49 000 t (11 000 mehr), über Dirschau 9000 t (7000 mehr). Im ganzen wurden über diese Häfen, die Polen zur Verfügung stehen, 381 000 t oder 45,9% des gesamten Kohlenexports ausgeführt. Das bedeutet gegenüber Februar eine Zunahme um 97 000 t oder 34,15%, die durch die s. Zt. gemeldete Tarifermässigung für den Transport nach diesen Häfen begründet ist. Erwähnt sei noch, dass durch Deutschland von dem polnisch-oberschlesischen Export im März nur noch 47 000 t (im Februar 100 989), davon 2000 über Stettin (952) gingen, durch Oesterreich dagegen 141 000 t (136 892). Der offiziöse polnische Kommentator tröstet sich angesichts dieses rapide fortschreitenden Rückgangs mit dem Hinweis darauf, dass das Märzergebnis immerhin noch etwas besser war als der Monatsdurchschnitt vor Beginn des englischen Streiks, vergisst aber, dass die nächsten drei Monate des laufenden Semesters (schon aus Saisongründen) ganz zweifellos den Endvergleich zwischen den beiden ersten Halbjahren 1926 und 1927 wesentlich ungünstiger ausfallen lassen werden. Auf die Abnahme des Exports nach Italien haben wir schon hingewiesen. Ob man ihr in nächster Zeit wird Einhalt tun können, bleibt recht zweifelhaft. Der Versuch, eine besondere polnisch-italienische Verkaufsgesellschaft für polnisch-oberschlesische Kohle in Italien zu gründen, ist, wie schon gemeldet, erst kürzlich gescheitert. Bemerkenswert ist auch der Rückgang der Ausfuhr nach Oesterreich (um 48 000 t), nach Ungarn (33 000 t) nud nach Lettland (23 000 t), ferner die, wenn auch geringere Abnahme des Exports nach Frankreich, Litauen, Danzig und Jugoslawien, sowie das vorläufige Aufhören des Exports nach Russland. Wie wir bereits vermuteten, hat sich der Optimismus hinsichtlich weiterer Kohlenlieferungen für Russland (nach Erledigung der vorjährigen Bestellung) nicht gerechtfertigt. Die angeblich noch in der Schwebe befindlichen neuen Verhandlungen scheinen von einem positiven Ergebnis noch weit entfernt zu sein. Auf der anderen Seite ist die Feststellung interessant, dass der Kohlenexport nach Schweden (um 40 000 t), Dänemark (37 000 t) und Belgien (24 000 t) wieder zugenommen hat, sowie dass auch die Ausfuhr nach Norwegen, der Tschechoslowakei, Rumänien, Finnland und der Schweiz sich, wenn auch nur um ein Geringes, gegenüber dem Vormonat erhöht hat. Erst Ende März haben die kürzlich mit der algerischen Eisenbahnverwaltung abgeschlossenen Lieferungen (zunächst 50 000 t) mit 4000 t begonnen. Soweit sich bis jetzt übersehen lässt, hat sich der Kohlenexport im April weiter vermindert. Ziemlich lebhaft soll noch die Ausfuhr nach Schweden sein, dessen Eisenbahnverwaltung (lt. „Polonia") ein Lieferungsabkommen über drei Jahre getroffen hat. Eine Meldung, dass dieser Export ausschliesslich über Gdingen gehen soll, steht in einem gewissen Widerspruch zu der Tatsache, dass die am 1. März eingeführten Tarifermässigungen für Exportkohle soeben durch eine neue Verordnung des Warschauer Verkehrsministers ergänzt worden sind, wonach mit Wirkung vom 15. April auf die Dauer von sechs Monaten der Tarif für Transporte über Drawski Młyn (Dratzig-Mühle) von 10,9 auf 6 Złoty je Tonne mit der Begründung ermässigt wird, dass zur Entlastung der eigenen Häfen wieder grössere Transporte über Stettin gelenkt werden sollen.

Tarifermässigungen der polnischen Eisenbahn. Das Eingehen der Eisenbahn auf die allgemeine Wirtschaftspolitik des Staates kommt in einer Verordnung des Verkehrsministers zum Ausdruck, die in Nr. 35 des Dziennik Ustaw erschienen ist und ab dem 15. d. Mts. Gültigkeit besitzt. Die Verordnung enthält eine Reihe Tarifermässigungen und zwar: für Kohle nach dem Stettiner Hafen über Dratzigmühle in ganzen Zügen ist der Tarif auf den polnischen Eisenbahnen auf 6,2 zł je Tonne ermässigt worden. Der Hauptzweck dieser bis zum 31. August gültigen Ermässigung ist der, den Danziger und Gdinger Hafen zu entlasten, da sie augenblicklich nicht imstande sein sollen, den gesteigerten Export von Massenartikeln zu erledigen. Für vom Ausland eingeführtes Brucheisen und Bruchstahl gilt nunmehr eine Frachtermässigung von 20% für jeden Aufgeber und Empfänger, der beweisen kann, 30 000 Tonnen dieser Waren in drei Monaten aufgegeben oder empfangen zu haben. Dieselbe Ermässigung gilt auch für Transitsendungen dieser Waren, um die Sendungen auf die polnische Eisenbahn zu ziehen und die leeren Waggons auf ihrer Rückfahrt ausnutzen zu können. Dieser Ausnahmetarif für Erz, Schlacken und Pyrit ist auch auf die Grenzstationen Zobrzydowice, Zwardoń und Muszyna erweitert worden, um der Hüttenindustrie die Einfuhr von Manganerzen aus Jugoslawien und von Schlacke aus der Tschechoslowakei zu erleichtern. Ausserdem ändert diese Verordnung auch die Lage der sogenannten Demarkationslinie, die für innere Tarifnachlässe bei Kohle festgesetzt worden ist, indem sie im Bereich der Posener und der Pommereller Wojewodschaft im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der Linie Kalety—Podzamcze mehr nach Norden verlegt wurde.

Vorläufige Zahlen der Aussenhandelsbilanz im März 1927. Nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes in Warschau ergeben sich folgende Zahlen: Eingeführt wurden insgesamt 412 841 Tonnen im Werte von 221 575 000 zł, ausgeführt wurden 1 623 008 Tonnen im Werte von 222 319 000 zł. Umgerechnet in Goldzloty beträgt die Einfuhr 128 306 000 zł und die Ausfuhr 128 736 000 zł. Die Ausfuhr übersteigt somit die Einfuhr um 430 000 zł. Im Vergleich zum Februar stieg die Einfuhr bei: Lebensmitteln, Leder, Kunstdünger, Alt-Eisen, Automobilen und Fahrrädern. Eine Verringerung der Ausfuhr zeigte sich bei: Mehl und Getreide, Zucker, Kohlen und Rohölerzeugnissen. Die Ausfuhr verbesserte sich dagegen bei: Fleisch, Eiern, lebendem Vieh, bearbeitetem Holz, Rohholz, Metallerzeugnissen, Zink, Blei und Textilwaren. — Wir kommen eingehend auf dies Ergebnis zurück, wenn die endgültigen Zahlen vorliegen.

Schweizer-Polnische Bank. Das Statut der Schweizer-Polnischen Bank (Bank Szwajcarsko-Polski Kapitalizacyjny), ehemals Bank Prywatny, wurde bestätigt. Das Anlagekapital beträgt 2½ Mill. Złoty. Die Bank erhält das Recht, Prämieneinlagen anzunehmen, ein Recht, das bisher nur die P. K. O. hatte. Ausserdem darf sie Hypothekenanleihen erteilen. In Warschauer Finanzkreisen glaubt man in diesen Vorrechten der neuen Bank eine schädliche Konkurrenz für das polnische Bankwesen erblicken zu müssen.

Aus der Zuckerindustrie. Im Warschauer Finanzministerium haben vor einigen Tagen die Verhandlungen der Kommission für die Sanierung der polnischen Zuckerindustrie begonnen. Der erwähnten Kommission gehören vier Delegierte der Regierung, vier Mitglieder der Zuckerindustrie und zwei Vertreter der Rübenbauer an.

Die Bierproduktion in Polen. Im Jahre 1926 wurden nach vorläufigen Berechnungen in Polen insgesamt 1 665 930 hl Bier hergestellt. Die grösste Menge entfällt auf die südlichen Wojewodschaften (613 740 Hektoliter, obwohl hier die wenigsten (51) Brauereien bestehen. Es folgen die Zentralwojewodschaften mit 429 850 hl, die schlesische Wojewodschaft mit 308 860 hl, die westlichen Wojewodschaften mit 231 150 Hektoliter und die östlichen Wojewodschaften mit 82 330 hl. An Brauereien besass Polen im vergangenen Jahre insgesamt 268, davon die meisten (118) in den Zentralwojewodschaften, 66 in den westlichen Wojewodschaften und die wenigsten (7) in der schlesischen Wojewodschaft. Verglichen mit den Jahren 1925 und 1924 ist die Zahl der Brauereien um 2 bzw. 14 zurückgegangen. Die Zahl der in sämtlichen Brauereien beschäftigten Arbeiter betrug 8454 im Dezember gegen 8558 im Juni. Der Biervorrat belief sich am Ende des vergangenen Jahres auf 293 120 hl.

Belgische Aktienkäufe in Warschau. Aus gut informierter Quelle erfährt der „Tygodnik Handlowy", dass das starke Steigen der Aktien der Elektrizitätsgesellschaft „Siła i Swiatło" an der Warschauer Börse durch Käufe auf Brüsseler Rechnung zurückzuführen ist. In Brüssel wird nämlich eine belgisch-polnische Elektrifizierungsgesellschaft gebildet, der an hohen Notierungen der verwandten Werte in der Subskriptionsperiode gelegen ist.

Goldfunde in Polen. Warschauer Blätter berichten, dass im Sande des Flusses Lan in Polesie Gold und Silber gefunden worden sei. Wie weiter verlautet, wurden in zwei Kisten Flussand 5 Gramm Gold und 12 Gramm Silber gefunden. In diesen Tagen wird sich eine spezielle Kommission mit diesen Funden befassen.

Schwindende Ausfuhr von Hülsenfrüchten nach Deutschland. Als Folge des Zollkrieges mit Deutschland und der Einführung von Einfuhrschutzzöllen in Deutschland macht sich starkes Fallen der Ausfuhr polnischer Hülsenfrüchte nach Deutschland bemerkbar. Seradella, Lupine, Peluschken usw., die in Deutschland leicht Absatz finden würden, liegen fast ohne Handel am Markte. Nach Stillung des Inlandsbedarfes blieb der ganze Rest der Produktion ohne Handel und dies hauptsächlich, weil keine Handelsbeziehungen mit Deutschland zustande kommen. Der Preisunterschied zeigt nur zu deutlich, welche Gewinne man bei der Ausfuhr dieser Artikel erreichen könnte. Während bei uns die Preise wegen geringen Bedarfes fallen, steigen sie in Deutschland und sind augenblicklich 30—50% höher.

Märkte.

Warschau, 20. April. Amerikanischer Weizen, Hochgewicht 132 Hollandpfund 55¾ franko Station Dirschau, 122 Hollandpfund 55½—56 zł fr. Verladestation. Roggen war am gestrigen Markt geschäftslos, da das Angebot überwog. Notiert wurde 116 Hollandpfund naher Ware mit 44½, Gerste in Brausorten war fest und lebhaft. Notiert wurde Braugerste mit 39—39½ zł für ausgesuchte Waren. Minderwertige Ware notierte mit 37—36½ zł, guter Hafer notierte mit 37—38 zł.

Danzig, 20. April. Amtliche Notierungen: Weizen 127 f. 15¾ bis 16, 124 f. 15½, Roggen 13½—13.625, Gerste 12.25, Futtergerste 11—12, Hafer 10¾—11, Roggenkleie 9¼—9½, Weizengrobkleie 9½. Eingeführt wurden nach Danzig 30 Waggon Gerste, 15 Waggon Erbsen, 30 Waggon Kuchen und 30 Waggon Saaten.

Lemberg, 20. April. An der Börse herrschte grösseres Interesse für beide Brotgetreidearten bei völligem Mangel an Angebot, wodurch die Tendenz für Weizen sowohl als auch für Roggen fest war. Notiert wurde Domänenweizen 55¾—57¼, Sammelweizen 53½—54½, Roggen 40¾—41½, Roggenkleie 26—26½, Weizenkleie 25¾, der Rest der Notierungen unverändert.

Wilna, 20. April. Für 100 kg loko Lager: Roggen 43—44, Hafer 39—43, Braugerste 41—45, Graupengerste 36—40, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 31—32½, Kartoffeln 8½—10. Auch hier fehlt es an jeder Anregung.

Hamburg, 20. April. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif Weizen: Manitoba I. 16.30, II. 15.90, III. 15.10, Rosafe April—Mai 13.97½, Barusso April—Mai 13.60, Hardwinter I. 14.70, Amber Durum 16.65; Gerste: donau-russische 11.65, La Plata 11.60, Malting Barley 11.70; Roggen: Western Rye I. 12.40, II. 12.35, A 12.25, südrussischer 12.60; Mais: La Plata loko 8.10, donau-bessarabischer 8.35, Whiteclipped II. 9.35, La Plata April 8.15, Mai 8; Hafer: Kanada Western III. 11.75, Whiteclipped II. 10.75, Unclipped Plata 9.25, Clipped Plata 51—52 kg 9.65, Kanada Feeding 10.75; Leinsaat: La Plata für Mai 18.05, Juni 18.17½.

Berlin, 21. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 270—274, Mai 284.50, Juli 283, September 260.50. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 252—257, Mai 256.50—257.50, Juli 251.50—251, September 226.50. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 218—245, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 217—225, Mai 220.50—221, Juli 220—221. Tendenz stetig. **Mais:** 179—184. Tendenz fester. **Weizenmehl:** 34.50 bis 36.50. **Roggenmehl:** 34—35.75. **Weizenkleie:** 14.25. **Roggenkleie:** 15.75. **Viktoriaerbsen:** 42—58. **Kleine Speiseerbsen:** 26—29. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22 **Ackerbohnen:** 20—22. **Wicken:** 21—24. **Blaue Lupinen:** 14—14.50, gelbe 15.75—16.50. **Neue Seradella:** 20.50—24. **Rapskuchen:** 15—15.60. **Leinkuchen:** 19.60—19.90. **Trockenschnitzel:** 12.40—12.70. **Soyaschrot:** 19.50—19.80. **Kartoffelflocken:** 30.30—30.80.

Produktenbericht. Berlin, 21. April. Trotz des schwachen Verlaufes der gestrigen überseeischen Weizentermine lauteten die Cifforderungen der nordamerikanischen Provenienzen unverändert, während die Kataablader in ihren Preisen etwas entgegenkommender waren. Hier fehlt es weiter an Unternehmungslust. Im Zeitmarkt ergaben sich weder für Weizen noch für Roggen grössere Preisschwankungen. Die Forderungen für Angebote im Inlandsverkehr sind nur selten durchzusetzen, da sie zu hoch sind. Westernroggen war in den Forderungen sogar ermässigt ,ohne dass aber nennenswerte Abschlüsse zustande kamen. Der Mehlmarkt vermag auch weiterhin bei unveränderten Kursen keine Anregung zu bieten. Die Forderungen für Hafer von der Provinz sind höher gehalten, aber nur ungern werden die höheren Forderungen bewilligt. Für Plata-Mais und Auslandsgerste macht sich bessere Nachfrage geltend, während das inländische Gerstengeschäft weiterhin sehr klein ist.

Chikago, 19. April. Notierungen in Cents pro bushel: Weizen für Mai 133¾, Juli 129⅝, September 128¼, Mais für Mai 72⅛, Juli 77⅜, September 81⅜, Hafer für Mai 44⅝, Juli 45⅜, September 44⅝, Roggen für Mai 103⅛, Juli 100.25, September 95½, Lokopreise für Weizen Redwinter II. 134¼, Hafer weisser II. 58½, Malting Gerste 70—86. Frachten nach England in sh und Pence für 480 engl. Pfund 2—2.60, Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents für 100 engl. Pfund 15—16.

Vieh und Fleisch. Warschau, 20. April. Für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthof wurde gezahlt: Bei Stücken über 150 kg Gewicht 2.60—2.55—2.80, für Stücke II. Sorte 2.30 zł.

Lodz, 20. April. In der Zeit vom 4. bis 10. d. Mts. wurden aufgetrieben: 606 Rinder, 2052 Schweine, 1307 Kälber, 215 Hammel und 309 Pferde. Geschlachtet wurden in demselben Zeitraum 394 Rinder, 1886 Schweine, 1281 Kälber, 93 Hammel und 12 Pferde. Notiert wurde pro kg im Grosshandel: Rinder 2.10—2.30, Schweine 2.60—2.90, Kälber 1.70—2.20, Hammel 2.10—2.40, Pferde 0.80. Insgesamt wurden in dieser Zeit 19 449 kg Fleisch eingeführt.

Metalle. Berlin, 20. April. Für 100 kg in Reichsmark. Elektrolytkupfer, sof. Lieferung, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126¾, Releited-Plattenzink gew. Handelsgüte 57—57½, Original-Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 120—130, Silber mind. 0.900 fein in Barren 78½—79½ Mark für 1 kg, Gold in freiem Verkehr 2.80—2,82 Mark pro Gramm, Platin in fr. Verkehr 12½—14½ Reichsmark für 1 Gramm.

London, 19. April. Notierungen in Pfund pro Tonne: Kupfer Standard per Cassa 55½, bei dreimonatigem Zahlungstermin 56⅛, Zinn Standard per Cassa 303⅛, bei dreimonatigem Zahlungstermin 297¼, Blei, Auslandsblei sof. Lieferung 26.68, weitere Termin 27.12, Zink sof. Lieferung 29⅞, weitere Termin 30.19, Gold 84.10¼ sh für eine Unze.

Börsen.

Devisenparitäten am 21. April.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.94,
Reichsmark: Warschau 212.33, Berlin 212.54,
Danz. Gulden: Warschau 173.52, Danzig 173.73,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 21. April 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.93—47.17, Große Polen 46.76—47.24, Kleine Polen 46.66—47.14. 100 Rmk. = 212.00—213.08.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 21. April. Auf Geldbefürchtungen realisierte die Börse in den ersten Kursen stärker, so dass die in Frankfurt und im heutigen Frühverkehr gewonnenen Kurse 1 bis 4% mit wenigen Ausnahmen nachgeben mussten. Die Herabsetzung des Londoner Diskontsatzes um ½% auf 4½% bewirkte wieder einige Befestigung. Die Tendenz ist schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 21. April, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.89 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.25 zł, 100 schweizer Frank 171.33 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 Reichsmark 210.73 zł und 100 Dranziger Gulden 172.33 zł.

Der Złoty am 20. April 1927: Czernowitz 18.75, Bukarest 18.90, Neuyork 11.40, Zürich 58, London 43½, Riga 64, Budapest Noten 63.85—65, Prag 377¾, Wien 79.10, Mailand 284.

Danziger Börse.

Devisen	21. 4. Geld	20. 4. Geld		21. 4. Geld	21. 4. Brief	20. 4. Geld	20. 4. Brief
London	25.04	—	Berlin	122.047	122.353	122.097	122.403
Neuyork	—	—	Warschau	57.49	57.63	57.58	57.72
Noten:							
London	—	25.045	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.55	57.70	57.65	57.80

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	21. 4.	20. 4.
[illegible]% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. . .	95.00	94.50
	95.50	95.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. .	24.50	24.75
	24.75	24.50
5% Poż. konwers	71.00	—
10% Poż. kolejowa	102	—
Bk. Kw. Pot. (1000	9.60	9.50
	10.00	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.50	2.40
	2.55	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	19.25	19.25
	19.50	19.40
	19.30	—
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.).	1.90	—
Bk. Ziemian (1000 M.	—	4.00
Arkona (1000 Mk) . .	—	4.25
Brow. Krotoszyński (30 zł)	33.00	30.00
	—	31.00
H. Cegielski (50 zł)	52.00	48.00
	53.00	49.00
Centr. Skór (100 zł.	54.00	—
	55.00	—
Cukr. Zduny (1000 M.	—	140
Gopiana (10 zł.) . . .	—	16.00
C. Hartwig (50 zł.)	—	55.00

	21. 4.	20. 4.
Hartw. Kant. (1000 M.	—	7[illegible]
Herzf.-Vikt. (50 zł.)	59.00	60.[illegible]
	60.00	—
Lubań (1000 Mk.) .	110.00	105.[illegible]
	120.00	—
Dr. R. May (1000 . .	94	94.[illegible]
	93.00	94.[illegible]
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	3.00	2.[illegible]
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.) . . .	—	1.[illegible]
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	8.00	8.[illegible]
	0.29	—
Płótno (1000 Mk.) .	0.30	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	1.20	1.[illegible]
	—	1.[illegible]
	32.50	—
Tri (1000 Mk.)	24.50	23.50
Unja (12 zł)	24.00	24.50
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	14.00	13.50
	13.60	—
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	1.25	1.30
	1.30	1.25
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	2.50	2.20
	2.60	2.35

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4.
Amsterdam . .	357.90	357.90	Paris	35.04	35.05
Berlin *) . . .	212.54	212.09	Prag	26.50	26.50
London	43.45	43.45	Wien	125.75	125.75
Neuyork . . .	8.93	8.93	Zürich . . .	172.07	172.08

*) über London errechnet. Tendenz: Nicht einheitlich.

Effekten:	21. 4.	20. 4.
5% Premj. Poż. Dol.	—	53.00
8% Poż. Konwers	—	—
5% „	69.50	69.00
6% Poż. Dolar	87.00	86.00
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00
Bank Polski	163.00	162.00
Bank Dysk. à 100 zł	—	129.00
B. Hand. W.	9.95	10.55
Bank Kredytowy . .	—	—
Bank Małopolski . . .	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz. .	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	4.80	4.60
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	4.70	4.60
Bank Zw. Sp. Zar.*)	98.50	97.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	86.00	—
Puls	—	—
Spies	90.00	—
Strem.	—	—
Wildt	—	—
Elektr. w Dąbr. . .	84.00	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr. .	0.28	86.00
Starachowice	3.80	3.60
Brown Boveri	3.25	3.00
Kabel	—	—
Zgierz	—	—
Siła i Światło	126.00	—
Chodorów	127.00	—
Czersk	0.96	0.90
Częstocice	3.55	3.20
Gosławice	80.00	75.00
Michałow	0.68	0.67

	21. 4.	20. 4.
W. T. F. Cukru o. K.	5.40	5.35
Firley	62.00	—
Łazy	0.46	0.40
Wysoka	7.25	7.25
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel . .	113.00	108.00
Pol. Nafta	—	0.48
Pol. Przem. Naft. . .	—	—
Nobel	4.85	4.85
Cegielski	48.00	46.00
Fitzner	7.50	—
Lilpop	27.50	26.50
Modrzejów	10.15	9.30
Norblin	152.00	148.00
Ortwein	0.75	0.67
Ostrowieckie à 50 zł	90.50	90.50
Parowozy	—	—
Pocisk	3.60	3.45
Rohn	—	—
Rudzki	1.90	1.84
Unja	—	—
Ursus	2.50	—
Wulkan o. K.	—	—
Zieleniewski	21.50	20.75
Zjedn. Maszyny . . .	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	44.00	44.00
Żyrardów	20.75	18.50
Borkowski	4.05	3.80
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	133.00	127.00
Herbata	—	—
Spirytus	3.85	3.60
Żegluga	0.41	0.39
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

* für 100. Tendenz: fest.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 21. April. Nach den günstigen Nachrichten über die Anleiheverhandlungen, dass der Vertrag in den nächsten Tagen unterzeichnet werden soll, macht sich an der Börse eine feste Tendenz bemerkbar. Das Hauptinteresse wendet sich auch heute wieder den Banken zu, die immer noch von der Bank Polski geführt werden, die einen Kurs von 166 Złoty aufzuweisen hatte. Im weiteren Verlauf der Börse machten sich jedoch Realisationen bemerkbar, da man der Ansicht ist, dass die Kurse bereits ihren Höhepunkt auch ohne Anleihe erreicht hätten. Einiges Interesse wandte sich auch Metallwerten zu, wovon besonders Modziejów genannt werden kann. Man spricht davon, dass diese Aktie umvalutiert und auf 14 Złoty festgesetzt werden soll. Kleinere Geschäfte wurden in Lilpop-Papieren und Zuckerwerten abgeschlossen. Auch Haberbusch zeigte heute wieder einiges Interesse.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	21. 4.	20. 4.	Devisen (Geldk.)	21. 4.	20. 4.
London	20.463	20.464	Kopenhagen	112.44	112.44
Neuyork	4.2135	4.214	Oslo	109.34	109.3[illegible]
Rio de Janeiro . .	0.4965	0.4965	Paris	16.50	16.50[illegible]
Amsterdam	168.58	168.58	Prag	12.476	12.47[illegible]
Brüssel (100 Belga	58.575	58.60	Schweiz	81.04	81.0[illegible]
Danzig	81.66	81.62	Bulgarien	3.047	3.04[illegible]
Helsingfors	10.598	10.598	Stockholm	112.86	112.8[illegible]
Italien	21.62	21.28	Budapest (100 P.) .	73.44	73.4[illegible]
Jugoslawien	7.399	7.398	Wien	59.24	59.2[illegible]

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	21. 4.	20. 4.
Dtsch. Reichsbahn	108¼	106.5
Allg. Dsch. Eisenb.	104	103¾
Hapag excl. .	157	151¼
Nordd. Lloyd excl.	156⅞	152
Berl. Handelsges.	270.5	270.5
Comm. u. Privatb.	220	219⅝
Darmst. u. Nat. Bk.	271	273
Dtsch. Bk.	194.5	195¼
Disc. Com.	186.5	186
Dresdener Bank .	187	186¾
Reichsbank .	178¾	179½
Gelsenkirchener .	203	202
Harp. Bgb.	268.5	262
Hoesch	220.5	220¾
Hohenlohe . . .	29.1	29.4
Ilse Bgb.	330	325⅛
Klöckner-Werke .	188¼	189¾
Laurahütte .	95	93¾
Obschl. Eisenb.	129	127.5
Phönix	141¾	141¾
Schles. Zink . .	158	160
Stollb. Zink . .	300	296
Dtsch. Kali .	158¾	158⅛
Dynamit Nobel .	162	164.5
Farbenindustrie	336⅛	337.5

	21. 4.	20. 4.
Oberschl. Koks .	132	131[illegible]
Riedel	98⅞	98[illegible]
Ver. Glanz . . .	653	645
A. E. G.	192⅞	189[illegible]
Bergmann . . .	228¼	221[illegible]
Schuckert . . .	227	217[illegible]
Siemens Halske .	329	325[illegible]
Linke Hoffmann .	99¾	99[illegible]
Adler-Werke . .	140	141
Daimler	128⅞	127
Gebr. Körting .	111⅝	110[illegible]
Motoren Deutz .	83¼	83
Orenstein & Koppel	142¾	140
Deutsche Kabelw.	134	134[illegible]
Deutsch. Eisenh. .	108⅝	108
Metallbank . . .	172	—
Stettiner Vulkan	72	7[illegible]
Deutsche Wolle	72	68[illegible]
Schles. Textil .	116	115[illegible]
Feldmühle Pap.	230¼	233[illegible]
Ostwerke . . .	445	440
Conti Kautschuk	126¾	124[illegible]
Sarotti	233.5	231
Schulth. Pt. . .	464	461
Deutsch. Erdöl .	193¾	191[illegible]

Tendenz: schwächer.

Hochwasser und Sturm.

Schwere Schäden an Leben und Gut.

Wittenberge, 20. April. Noch hat man die schweren Schäden des Hochwassers im vergangenen Sommer nicht überwunden, da droht wiederum ein gefährliches Hochwasser, entstanden durch die letzten Regenfälle. Das Frühjahrshochwasser, das im mittleren Elbegebiet sonst eine alljährliche Erscheinung ist, trat in diesem Jahre außerordentlich schnell und hoch ein. Das Wasser dringt in die Elbevorfluter Karthane, Löcknitz, Stepenitz, auf der altmärkischen Seite in den Aland hinein. **Dieses um Wittenberge herum liegende Gebiet ist bereits wieder unter Wasser gesetzt. Die Verbindungswege zwischen den Dörfern sind zum größten Teil zerstört.** Die Bewohner müssen den Verkehr mit Kähnen aufrechterhalten. Besonders schwer betroffen sind die Dörfer Garsedow, Lütkenheide, Zwischendeich, Schadebeuster und Hinzdorf. In drei Tagen breitete sich hier die Flut so gewaltig aus, daß sich ein großer See gebildet hat. Wiesen und Weiden sind überschwemmt. Die Besitzer sind gezwungen, das Vieh in den Ställen zu behalten, obwohl große Futterknappheit seit dem letzten Sommer besteht. **Sehr schwer ist von dem neuerlichen Unglück die Lenzer Wische betroffen. Hier ist ein Gebiet von etwa 15 000 Morgen fruchtbarsten Bodens schwer in Mitleidenschaft gezogen.** Die Elbe ist zu einem Meer angewachsen. Man bemüht sich, mit Sandsäcken und Faschinen die Sommerdeiche in dem Gebiet der Dörfer Baarz und Wootz zu erhöhen. Die Landwirte arbeiten Tag und Nacht, aber es erscheint **aussichtslos, den Sommerdeich gegenüber dem ständig wachsenden Wasser zu halten. Bei Tangermünde dringt das Wasser in zwei Kilometern Breite über die Sommerdeiche in das dahinter gelegene** Land. Die Ansamung des Winterkorns und die Ansamung neuer Weideflächen ist hier vernichtet. Die Herbstbestellung geht verloren. Auch das Hannoverland um Schnakenburg und Gartow klagt über neuerlichen enormen Wasserschaden. Das Winterkorn ist bereits vernichtet. Es fehlt an allen Stellen an Futter für das Vieh, und man rechnet auf schnelle Hilfe durch die Regierung.

Stettin, 20. April. Das Oderhochwasser hat das Gebiet der unteren Oder erreicht. Der Wasserstand am Pegel bei Gartz war in den letzten Tagen um einen halben Meter über normal gestiegen, und das Wasser hat weite Flächen überschwemmt. Auch die Reglitz führt Hochwasser.

Washington, 20. April. **Heftige Wirbelstürme suchten den Staat Illinois heim, wodurch etwa 40 Personen getötet, etwa 100 verletzt wurden. Der Weg der Stürme ist ähnlich dem im Jahre 1925. Am Mississippi beginnend, raste der Orkan durch sechs Grafschaften. Acht Ortschaften wurden besonders schwer getroffen, andere blieben wie durch Wunder unversehrt. Die Zerstörung der Telegraphenlinien macht eine genaue Feststellung des Umfangs der Katastrophe schwierig. Verschiedentlich wurden Schulhäuser umgeblasen. In Centerville konnten 25 Kinder, zwar verletzt, doch lebend geborgen werden, während die Lehrerin tot ist. An anderen Orten wurden Kinder durch fliegende Trümmer beim Verlassen der Schulen getötet. Der Sachschaden beträgt viele Millionen.**

Das Hochwasser des Mississippi richtet weitere Verheerungen nördlich von Mimphis an. Der Strom ergießt sich in einer Breite von vielen Kilometern über das Land. Ueber 160 Kilometer lange Strecken sind neu überschwemmt. Die Zahl der Personen, die bisher ihr Heim räumen mußten, beträgt über 30 000. Es ist noch kein Ende der Verwüstungen abzusehen, besonders Missouri und Arkansas sind bedroht. Tausende von Zelten sind nach dem überschwemmten Gebiet gesandt worden und an allen verfügbaren Anhöhen aufgebaut, um Menschen, Vieh und Habe unterzubringen. Zahlreiche Eisenbahnen mußten den Verkehr einstellen. Viele Landstraßen sind unpassierbar. Das Hochwasser ist das größte seit hundert Jahren.

Chikago, 20. April. (W. T. B.) **Durch die Wirbelstürme in Illinois, Missouri, Nebraska und Oklahoma wurden über fünfzig Personen getötet; verletzt wurden über hundert Personen. Die Zahl der Obdachlosen im Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi dürfte sich auf etwa 35 000 belaufen.**

Unerträgliche Lage in Hankau.

Was will Tschangtsolin?

Die plötzliche Entsendung britischer Kreuzer nach Hankau wird in Schanghaier Meldungen damit begründet, daß die Angriffe der Chinesen auf dort vorüberfahrende Schiffe zunehmen. Da aber andererseits das britische Konsulat in Hankau an Bord eines Flußdampfers verlegt worden ist, verstärkt sich der Eindruck, daß für den Fall, daß Tschen auch auf die nächste Note der fünf Vertragsmächte keine befriedigende Antwort erteilen sollte, eine Flottenkundgebung vor Hankau und vielleicht die Wiederbesetzung der den Engländern abgenommenen Niederlassung geplant sind, wodurch, wie man sagen würde, Großbritannien am wirksamsten sein Gesicht wiedergewinnen würde, das es durch die Preisgabe der Niederlassung verloren habe. Zu dieser Theorie würde auch stimmen, daß die 300 noch in Hankau verbliebenen britischen Staatsangehörigen reisefertig am Ufer versammelt worden sind, und daß die dortigen Amerikaner ebenfalls auf einem britischen Dampfer fortbefördert werden sollen. Gleichzeitig wissen die britischen Berichterstatter zu melden, daß die Zustände in Hankau immer unerträglicher würden. Die Sperre des Silbergeldes in den Banken durch die südchinesische Regierung habe zu einer Hungersnot geführt und die Volksmasse in große Erregung versetzt, weshalb der japanische Konsul in Schanghai auf Sonderdampfern Lebensmittel nach Hankau sende. Auch aus anderen Orten im Gebiet der südchinesischen Regierung kommen alarmierende Meldungen. In Kiukiang und Nantschang soll ein Schreckensregiment der Kommunisten herrschen, und es soll überhaupt die ganze Provinz Kiangsi der Herrschaft Tschiangkaischeks entglitten und in die Hände der radikalen Minister geraten sein. Es ist natürlich unmöglich, zu prüfen, wieweit alle diese Nachrichten den Tatsachen entsprechen und wie weit sie ausgeschmückt und übertrieben worden sind, um den gegebenenfalls zu erwartenden militärischen Kundgebungen der Mächte nach Möglichkeit einen moralischen Hintergrund zu geben. Nach einer neueren Zählung sind rund 40 Kriegsschiffe gegenwärtig vor Hankau versammelt.

Neue starke Unsicherheit.

Der Rücktritt des japanischen Kabinetts und die angebliche Absicht Tschiangkaischeks, eine antikommunistische Regierung in Nanking bilden zu wollen, haben in die mühsam zustandegebrachte Einigkeit der fünf Mächte über die gegen Südchina zu ergreifenden weiteren Schritte starke Unsicherheit hineingetragen. Man weiß nicht mehr, bei wem man die Durchsetzung der gestellten Forderungen erzwingen soll. Nur der als Scharfmacher bekannte Vertreter des „Daily Telegraph“ in Schanghai sieht eine neue Gelegenheit für die britische Regierung gekommen, allein mit Strafmaßnahmen gegen die Nationalisten vorzugehen, denen die übrigen Mächte letzten Endes doch gern und willig ihre Zustimmung erteilen würden. Als sicherstes Mittel, um auf das verstockte chinesische Gemüt einzuwirken, empfiehlt er die Besetzung Nankings, und er weiß auch bereits, daß alle gemäßigten Chinesen dieses Vorgehen Englands billigen würden. Fest steht nach den Morgenblättern nur, daß die diplomatischen Vertreter der Mächte in Peking die Antwort Tschens als vollkommen unzureichend betrachten und daß man eine Blockade nicht für ein geeignetes Mittel zur Durchsetzung der Sanktionen hält. Der Gegenvorschlag Tschens auf Einsetzung eines unabhängigen Untersuchungsausschusses wird scharf abgelehnt. Ob Amerika dem Plan günstiger gegenübersteht, muß abgewartet werden.

Nach dem „Daily Chronicle“ wird die neue Note an Minister Tschen nur kurz und streng im Ton sein, aber wiederum keinen ultimativen Charakter tragen, vielmehr will man Tschen nochmals eine Gelegenheit zur Erfüllung der Sühneforderungen geben. Eigenartig mutet es an, daß Tschiangkaischek, dessen Soldaten doch allein für die Nankinger Ausschreitungen verantwortlich sein sollen, sich zu der ersten Note der Mächte noch nicht geäußert hat. Noch merkwürdiger indessen ist die Langmut, welche die Mächte, die für Tschen bereits eine zweite Note im Feuer haben, Tschiangkaischek gegenüber bekunden. Offenbar geht hinter den Kulissen etwas vor. Anscheinend sehen die Mächte noch nicht klar, wie tief der Riß zwischen den Flügelparteien in der Kuomintang eigentlich geht, ob dieser neu aufgetretene Spaltpilz in der nationalistischen Bewegung weiter um sich greifen wird und welche Aussichten in diesem Falle für eine „Versöhnung“ Tschiangkaischeks als Führer aller gemäßigten südchinesischen Kreise mit dem nordchinesischen Diktator Tschangtsolin wirklich vorhanden sind. Mit einem Urteil über die in der Entwicklung befindlichen Dinge hält man am besten noch zurück.

Die zur Durchsuchung russischer Gebäude im Gesandtschaftsviertel in Peking erteilte Genehmigung hat den Appetit Tschangtsolins beträchtlich angeregt. Der Vertreter des „Daily Telegraph“ meldet nämlich, daß der Marschall den Vertretern der Protokollmächte vorgeschlagen habe, ihm die volle Polizeikontrolle im Diplomatenviertel zu übertragen. Die Vertreter der Mächte sind dadurch in eine nicht behagliche Lage geraten, haben aber Tschangtsolin sofort zu verstehen gegeben, daß sie den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine so weitgehende Aenderung des Abkommens vom Jahre 1901 für ungeeignet erachten.

Aus Kirche und Welt.

Die evangelischen Kirchen Oesterreichs erhalten infolge einer neuen Vereinbarung mit dem deutschen evangelischen Kirchenausschuß zwei Sitze mit beratender Stimme im Deutschen Kirchenbundesrat.

*

In Bad Sachsa (Harz) fand eine Schulungswoche für evangelische Journalistik statt. Dem Herkommen gemäß wurde der äußere und inhaltliche Ausbau eines bestimmten Sonntagsblattes zum Gegenstand einer Aussprache gemacht.

*

Das im Jahr 1924 gegründete deutsche Institut für Zeitungskunde in Berlin hat im Jahre 1926 vier wissenschaftliche Archive ausgebaut: 1. Zeitung und Umwelt und Zeitungsrecht, 2. Struktur und Funktion der Zeitung, 3. Topographisch-statistisches Archiv, 4. Ausland und historisch-topographische Zeitungssammlung.

*

Zwecks Einführung des Religionsunterrichtes in den Berufsschulen finden Verhandlungen zwischen Vertretern preußischer Minister und des religionspädagogischen Institutes statt.

*

Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft wird in nächster Nähe ihrer Dahlem-Institute unter dem Namen Harnack-Haus ein Heim für die Aufnahme ausländischer Gäste errichten.

*

Die Staatsbibliothek in Berlin hat einen prachtvollen Kodex aus der Zeit der Karolingischen Minuskel erworben: eine Pergamenthandschrift der Schriften des heiligen Ambrosius, bestehend aus 76 Briefen, einigen Traktaten und Predigten.

*

Das Deutsche Rote Kreuz umfaßt jetzt über eine Million Mitglieder in über 70 000 Zweigvereinen.

*

Bei den Unterfangungsarbeiten am Mainzer Dom, dessen Fundamente und vermoderte Pfahlroste seit 14 Jahren erneuert werden, sind die Reste des alten Willigis-Domes aufgedeckt worden.

Furchtbare Bluttat einer Räuberbande.

London, 21. April. (R.) **Aus Mexiko laufen Meldungen ein, nach denen eine Räuberbande, bestehend aus 500 Mann, einen Eisenbahnzug überfallen, die Reisenden ausgeplündert und den Zug darauf in Brand gesteckt hat. Von amtlicher Seite wird dazu gemeldet: In dem Zuge, der von den Banditen überfallen wurde, befanden sich 186 Reisende, die in dem Zuge eingeschlossen wurden, als der Zug in Brand gesteckt wurde. Es handelt sich hier um eine der gemeinsten Grausamkeiten, die die Geschichte Mexikos zu verzeichnen hat. Vergeblich versuchten Frauen und Männer unter fürchterlichen Schreien aus ihrem Gefängnis zu entkommen, sie wurden durch Schüsse der Banditen zurückgetrieben. Sämtliche Reisenden sollen umgekommen sein. Nähere Einzelheiten liegen bis zur Stunde noch nicht vor.**

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck nicht mehr Reichstagskandidat.

Berlin, 21. April. (R.) Fürst Otto von Bismarck hat nach einer Blättermeldung den Oldenburgischen Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei ersucht, von seiner nochmaligen Aufstellung als Reichstagsabgeordneter abzusehen.

Mord- und Selbstmordversuch.

Berlin, 21. April. (R.) Wie die heutigen Morgenblätter berichten, fand man gestern in der Manteuffelstraße ein Liebespaar durch Leuchtgas vergiftet auf. Die beiden jungen Leute, ein 21jähriger Mann und ein 19 Jahre altes junges Mädchen beschlossen aus Liebeskummer gemeinsam in den Tod zu gehen. Beide Schwerkranken fanden Aufnahme in einem Krankenhause.

Typhuserkrankungen in der Neumark.

Berlin, 21. April. (R.) In der letzten Zeit sind in der Neumark zahlreiche Fälle von Typhuserkrankungen vorgekommen. In der Mehrzahl sind Kinder erkrankt. Über die Ursachen der Krankheit ist man sich noch nicht völlig im klaren, da eine Untersuchung des dortigen Trinkwassers einwandfreie Keimfreiheit ergab. In dem neumärkischen Ort Driesen sind die Erkrankungen so zahlreich, daß die Kranken in eigens dazu gebauten Baracken untergebracht werden müssen.

Vom Droschkenkutscherstreik in Berlin.

Berlin, 21. April. (R.) Wie die Blätter berichten, hielten gestern abend streikende Droschkenführer einen Wagen an, in dem sich mehrere Fahrgäste befanden, zwangen diese, den Wagen zu verlassen und verprügelten den Führer, so daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Täter sind entkommen.

Aus anderen Ländern.

Poincaré in Elsaß-Lothringen.

Paris, 21. April. (R.) Wie die Blätter berichten, hat Poincaré gestern anläßlich einer Studentenfeier in Straßburg eine Rede gehalten, in der er die Versicherung abgab, daß die Straßburger Universität ihren elsaß-lothringischen Charakter behalten werde.

Weitere Kommunistenverhaftungen in Paris.

Paris, 21. April. (R.) Wie amtliche Polizeiberichte besagen, setzt die Pariser Polizei die Verhaftungen von Kommunisten fort. Gestern wurde so in Nantes ein Kommunist Forner festgenommen, der wegen Aufreizung von Soldaten zur Gehorsamverweigerung schon vorbestraft ist. Forner leitete in Savoyen eine kommunistische Zeitung.

Der kommunistische Spionageprozeß in Paris.

Paris, 21. April. (R.) Der sozialistische Kongreß in Lyon hat heute Nacht seine letzten Arbeiten vollendet und beschloß vor der Kammerwahl im Mai 1928 seinen nächsten Kongreß wahrscheinlich in Toulouse abzuhalten.

Schlußsitzung des französischen Sozialistenprozesses.

Paris, 21. April. (R.) Die Schuld der in den kommunistischen Prozessen verhafteten Personen soll nunmehr wie die Blätter berichten feststehen. Die Sicherheitspolizei hat belastendes Material gefunden und außerdem bei Haussuchungen in der Pariser Gegend bei gewissen Persönlichkeiten Fragebogen entdeckt, oder sich auf ein Geheimverfahren zur Herstellung von Pulver sowie den Bau von Panzerwagen bezogen.

Vom sozialistischen Parteikongreß in Lyon.

Paris, 21. April. (R.) Der Kongreß der sozialistischen Partei in Lyon stimmte für Annahme einer Tagesordnung Paul Fares, die ein Einheitsprogramm mit den Kommunisten wie ein solches mit den Bürgerlichen ablehnt.

Zwei deutsche Freiballons in Frankreich gelandet.

Paris, 21. April. (R.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Rochefort sind zwei deutsche Freiballons gestern im Departement Charente Inferieure gelandet. Der erste in Saint Dizan du Bois und der zweite in Mortagne sur Gironde. Beide Ballons sind in Hamburg aufgestiegen, wo sie an einem von dem dortigen Luftfahrverein veranstalteten Unternehmen teilgenommen hatten. Es war vermutet worden, daß sie in Rußland oder Rumänien landen würden, der Wind hat sie aber nach Westen abgetrieben. Nach kurzem polizeilichen Verhör und nach Zahlung von je 2500 Franken Zollgebühren für jeden Ballon erhielten die Fahrer Erlaubnis nach Deutschland zurückzukehren.

Neuorganisation des italienischen Roten Kreuzes.

Rom, 21. April. (R.) Durch ein königliches Dekret wurden das Zentralkomitee und das Leitungskomitee des Italienischen Roten Kreuzes aufgelöst. An ihrer Stelle wurde ein Kommissar zum Leiter desselben ernannt, der die Vollmachten besitzt, das Rote Kreuz zu leiten und die Beamten zu ernennen und zu entlassen.

Tschitscherin aus Todesgefahr gerettet.

Paris, 21. April. (R.) Der sowjetrussische Außenminister, der, wie bekannt sein dürfte, seit längerer Zeit in der Riviera weilt, ist nur durch die Geistesgegenwart seines Autoführers vom sicheren Tode gerettet worden. Der Wagen des Sowjetkommissars stieß in rasender Geschwindigkeit leicht an einen schweren Lastkraftwagen, konnte jedoch noch im letzten Augenblick ausweichen. Durch das Ausweichen wurde der Wagen an eine Wand geschmettert und fast vollständig zertrümmert. Tschitscherin ist wohlbehalten.

Entschlüsse des Rätekongresses Sowjetrußlands.

Moskau, 21. April. (R.) Der Rätekongreß der Sowjetunion schloß die Besprechung über den von Rykow erstatteten Regierungsbericht und nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem die Tätigkeit der Regierung und ihre weiteren politischen und wirtschaftlichen Arbeiten voll und ganz gebilligt werden.

Die **Telegraphen-Agentur** der Sowjet-Union berichtet: Der Rätekongreß hebt in seinem Beschluß die konsequente Friedensliebe, die die Sowjetregierung verfolge, hervor und beauftragte die Regierung, weiter zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu ausländischen Staaten beizutragen. Der Kongreß stellte fest, daß diese Arbeit der Sowjetregierung in einigen Staaten bereits Widerhall gefunden habe und hebt hervor, daß die wachsenden Versuche von Feindseligkeiten anderer Mächte, Rußland in einen Krieg zu verwickeln, bisher nicht gelungen sind und wohl nie gelingen werden. Der Kongreß billigt die Friedenspolitik der Regierung gegenüber China, die auf die Anerkennung der Souveränität Chinas und auf den vollen Verzicht der Sowjetunion auf alle Sonderrechte, welche die Ausländer in China genießen, beruht.

Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung in Moskau.

Moskau, 21. April. (R.) Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, hat die Kriminalpolizei in Moskau eine bereits weitverzweigte monarchistische Verschwörung aufgedeckt. Diese Gruppe hatte sich dem früheren Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch angeschlossen und sich nach seinem Namen bekannt. Nach Meldungen, haben die Polizisten, als sie in die Gebäude der Verschwörer eingedrungen sind, belastendes Material gefunden. Auch wurden Belege dafür gefunden, daß die Monarchisten vom Auslande größere Geldsummen erhalten haben. Viele der Verhafteten werden gleichzeitig der Militärspionage zugunsten eines der Nachbarstaaten angeklagt.

Eine Erklärung Venizelos.

Paris, 21. April. (R.) Wie „Havas“ aus Athen meldet, hat Venizelos bei seiner Ankunft in Athen die Erklärung abgegeben, er werde sich jeder Einmischung in die Politik enthalten.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Am Mittwoch früh 4 Uhr verschied nach schwerem Krankenlager meine herzensgute Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Valeska Margraf

geb. Brie

im besten Alter von 35 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, ul. Grunwaldzka 17, Berlin, Bydgoszcz, den 20. 4. 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. d. Mts., um 4 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.

Automobile.

4/20 Fiat	4-sitzig	Torpedo
6/21 Fiat	4-	„ „
6/21 Fiat	6-	„ Coupé
9/31 Fiat	6-	„ Torpedo
14/40 Fiat	6-	„ „
14/40 Fiat	6-	„ Coupé
10/25 Opel	6-	„ Landaulet
12/30 Opel	6-	„ Limousine
14/38 Opel	6-	„ Torpedo
16/45 Mercedes	6-	„ „
12/34 Steyr	6-	„ „
12/50 Buick	5-	„ „
4/20 Renault	4-	„ „
9/31 Fiat-Lieferwagen		

im gebrauchten, jedoch einwandfreien Zustande bieten als günstige Gelegenheitskäufe an

„BRZESKIAUTO“ T. A. Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.
Chauffeurschule - Garagen, plac Drwęskiego 8.
Telephon 63-23, 63-65, 34-17.
Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung!

2500 Jahre

als immer bewährtes Bedachungsmaterial ist der

Tondachziegel

bekannt.
Lieferungen prompt und preiswert durch

Gustav Glaetzner,

Baumaterialien- und Dachziegel-Zentrale.
Poznań 3, ul. Mickiewicza 36.
Telephon 6580. Gegründet 1907.



Pferdehandlung S. KALINOWSKI
Tel. 6558 Poznań, Dąbrowskiego 18. Tel. 6558.
Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich wieder einen neuen
Transport von zirka 20 erstklassigen
Arbeits-, Wagen- u. Geschäftspferden
hereinbekommen habe.
Dieselben stehen unter reeller Bedienung u. den kulantesten Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

Stauden

sind der schönste, wirksamste und billigste Schmuck des Gartens.
Sie verbürgen alljährlich wiederkehrende reichste Blumenfülle, bei wenig Pflege und geringen Anlagekosten.
Reichhaltige Auswahlen für kleine und große Gärten empfehlen die
d. Petzel'schen Obstbaum- u. Rosenschulen
Oborzyska Stare, pow. Kościan.
Verlangen Sie unser Hauptverzeichnis!

Eine gutgehende Bäckerei

mit Laden u. Wohnung bei Anzahlung bis 20000 zł **zu kaufen gesucht.** (Vermittl. ausgeschl.). Gefl. Off. nur von Eigentümern a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, u. **861.**

Bauplatz

mit Garten od. **Lagerschuppen zu kaufen** od. **zu mieten gesucht.** Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **864.**

Den Alleinverkauf
unserer auf der ganzen Welt bekannten, erprobten
Radioapparate und Zubehörteile,
sowie Taschenlampenbatterien, Anoden- und Heizbatterien, Taschenlampenhülsen, Elemente, Glühlampen und sämtlicher anderen Fabrikate, haben wir für die ganze Wojewodschaft Poznań der Firma **Jerzy Hirszowski, Inżynier**
Składy Elektrotechniczne, Oddział w Poznaniu
in **Poznań, Stary Rynek 48, I. Etage,** übertragen, die unsere obenerwähnten Fabrikate ständig auf Lager hat.
Unsere sehr geehrte Kundschaft bitten wir hiermit, sich in sämtlichen uns betreffenden Angelegenheiten an Firma Hirszowski wenden zu wollen.
„DAIMON“ Fabrik elektrotechn. Apparate G. m. b. H.
Danzig, Stadtgebiet 5.



Milch-Kannen Kühler
Telephon 52-43. **Meß- und Melkeimer, Standgefäße.**

Drahtseile, Hanfseile, Drahtgeflechte
(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt
Fa. A. Zwierzchowski i Ska.
Poznań, Podgórna 10a.
Kaufen Hanf- u. Flachsstroh in Wagenladungen.

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie.
Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6
Telephon 6823.

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden

wollen,

dann

müssen

Sie den Gewerbesteuer - Kommentar von J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum Preise von zł. 5.— von Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Pozn ń 207 915.

Arbeitsmarkt

Für die Innere Station des Posener Diakonissenhauses
wird zum 1. Juni ein
Assistenzarzt
mit polnischer Approbation **gesucht.**
Meldungen **erbeten** an den
Vorstand der Diakonissenanstalt in Poznań.
Grunwaldzka 49.

Unverheirateter

Oberinspektor

zur Bewirtschaftung eines ca. 2000 Morgen gr. Rittergutes nach allgemeiner Disposition zum 1. Juni d. Js. **gesucht.** Reflektiert wird nur auf tüchtigen Acker- und Viehwirt, der sich über erfolgreiche Tätigkeit durch langjährige Zeugnisse und Empfehlungen ausweisen kann. Bedingung: unbedingte Ehrlichkeit, Geschäftsgewandtheit, Kenntnis ordnungsmäßiger Buchführung. möglichst der poln. Sprache mächtig.
Gefällige Offerten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **C. P. 848.**

Wir suchen per sofort einen tüchtigen

Müllergesellen.

Offerten mit ausführlichen Angaben und Zeugnisabschriften sind zu richten a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **865.**

Suche Forstlehrling,

evgl., nicht unter 17 Jahre, der poln. Sprache mächtig. Revier 1400 Morgen. Näheres brieflich an **Forstverwaltung Jabłonna, poczta Bojanowo, powiat Leszno.**

Wegen Verheiratung meiner Wirtin suche zum 1. Mai od. spät.
einfache Wirtin
für Landhaushalt, perfekt im Einmachen, Backen usw. Zeugn. und Gehaltsanspr. an Frau **Renate Bardt, Niemierzewo, p. Lubosz, pow. Międzychód.**

Zum 1. 6., bzw. 1. 7. 1927 wird wegen Verheiratung der jetzigen nach 18jährigem Hiersein für großen Gutshaushalt eine in feiner Küche und Geflügelzucht erfahrene
Wirtin gesucht.
Frau E. Caesar, Morownica, pow. Śmigiel.

Laufbursche

wird gesucht. Drukarnia Concordia, Poznań, ulica **Zwierzyniecka 6.**

Dienstmädchen,

poln. u. deutsch sprechend, mit guten Kochkenntnissen für bess. Haushalt gesucht. **Fr. Dr. G. Poznań,** Patrona Jackowskiego 36.

Mädchen für alles
für 30 Mrg.-Wirtschaft aufs Land gesucht. **A. Junge, Szczepankowo** p. Szamotuły



Oberschweizer

sucht sof. od. spät. Zucht- oder Abmelkestelle; gute Zeugn. vorh. **Pruchniewski,** Złotniki, k. Poz.

Suche zum 1. 5. 27 Stellung auf einem größ. Gute als
Hofbeamter oder Eleve.
Bin evgl., 20 J. alt, $1/2$ J. Praxis und besuchte Unter- u. Oberkursus der Landwirtschaftsschule, der polnischen Sprache mächtig. **Karl Klose, Jabłonna, pow. Wolsztyn.**

Müllergeselle,

22 J. alt, d. deutschen u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., 7 J. im Fach, sucht per sof. od. später Stellung auf Wasser- oder Dampfmühle. Bis jetzt in ungekündigter Stellung.
Gefl. Off. sind zu richten an **Heinrich Druch, Kuźnica Sosińska,** pow. Odolanów.

Perf. herrschaftl. **Diener,** led., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., gest. auf g. Zeugn., sucht v. 15. 5. od. spät. Stell. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **856.**

Wirtschafterin mit guten Zeugnissen sucht passenden Wirkungskreis. Frauenl. Haush. bevorz. Ang. a. d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 u **862**

Junge Mädchen, 18 J. alt, Lyzealschulbildung, 1 J. Haushaltungsschule, möchte auf gr. Gut ihr
Praktikum
machen. Gefl. Ang. unt. **U. 3185** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Tel. 52-25 Sew. Mieżyńskiego 6.

Verband für Handel und Gewerbe
E. V. Poznań.
Am **Freitag, dem 22. April, mittags 12 Uhr** findet in den Räumen der Loge, Grabenstraße, die **satzungsgemäße Sitzung unseres Beirates** statt. Im Anschluß an diese Sitzung wird **Herr Rektor Gutsche, Posen,** nachm. 4 Uhr in den gleichen Räumen einen
Vortrag über:
„Das deutsche Schulwesen in Polen“
halten, zu dem alle hiesigen Mitglieder eingeladen werden.

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben
Mittwoch, den 27. April 1927
abends 7½ Uhr:
Gastspiel der „Deutschen Bühne“ Bromberg
„Die leichte Isabell“
Ein Spiel um Geschäft und Liebe von Hans H. Zerlett.
Musik von Robert Gilbert.
Spielleitung: Dr. Hans Titze.
Musikalische Leitung: Wilhelm von Winterfeld.
Eintrittspreise: Reservierter Platz **6 zł.** I. Platz **5 zł.** II. Platz **3,50 zł.** III. Platz **2,50 zł.**

Routinierter Bilanz-Buchhalter

übernimmt laufend **Buchhaltungsarbeiten für Reklamationen bei Steuerbehörden,** sowie für **Jahresabschlüsse** usw. Offerten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **863.**

Reellen Verdienst

sichern sich dauernd Personen aller Stände durch den Vertrieb einer großartigen Neuheit. Man schreibe an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **Naco 838.**

Ankäufe u. Verkäufe

Feldbahngleis,

gebraucht, ca. 200 lfm, zu kaufen gesucht. **Gustav Glaetzner, Poznań 3, Mickiewicza 36.** Tel. 6580.

Achtung, Radioamateure!
Akkumulatoren und Anoden-Akkumulatoren in größter Auswahl empfiehlt zu wesentlich herabgesetzten Preisen. **Witold Stajewski, Poznań,** Stary Rynek 65. Abteilung Radio.

1000 M.-Scheine
Vorkriegsdatum, rotgestempelt, 60 Pfg., grüngestempelt, 50 Pfg., sowie alle anderen Scheine gibt an Sammler ab
Brüll u. Co.,
Breslau 10.

Kurse

für **Damenschneiderei** erteilt
M. Gertner, Poznań,
ul. Grunwaldzka 13, III.
Für Damen vom Lande preiswerte Pension im Hause.

Vorteilhaft, prompt und korrekt
bedienen
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

Wohnungen

Büroraum m. Tel. u. Einr. in best. Lage, 1. Et., abzugeb. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **854.**

Möbl. Frontzimmer sof. zu vermieten **Poznań,** ul. Śniadeckich 4, hochpart. links.

Lehrerin sucht sofort leeres
Zimmer
mit separatem Eingang. Off. erb. **Poznan, św. Marcin 30** Ecke Garncarska Hotel National, 4. Stock, Tür 30.

Wasser- oder Motormühle

mit Land zu kaufen gesucht. Anfragen an **Hoffmann, Poznań,** św. Marcin 60 (Laden).

ZOLLHANDBÜCHER mit Nachtrag 25 zł
Gewerbesteuerkommentare 5 zł
Nachträge zum Zollhandbuch 5 zł
Zu beziehen von Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 91